

„Jugendzentrum - Für eine Welt ohne Mauern“ Gaza (Palästina)

DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades eines
Diplom-Ingenieurs

Studienrichtung: Architektur

Iyad Afana

Technische Universität Graz
Erzherzog-Johann-Universität
Fakultät für Architektur

Betreuer:
Holger Neuwirth, Ao.Univ.-Prof.i.R. Dipl.-Ing. Dr.techn. Architekt Univ.-Doz.

Institut für Architekturtheorie, Kunst- und Kulturwissenschaften

Mai 2014

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am 26. Mai 2014

STATUTORY DECLARATION

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

Graz, 26th of May 2014

1 Inhaltsverzeichnis

Eidesstattliche Erklärung	5
Abbildungsverzeichnis.....	9
Danksagung	11
1 Einleitung	15
2 Begriffsbestimmung: Jugendzentrum.....	16
2.1 Kinder sind unsere Zukunft	17
2.2 Förderung des Friedens durch die Jugend	18
3 Das Palästinensische Gebiet	19
3.1 Das Klima im Gazastreifen.....	20
3.2 Palästinensische Autonomiegebiete	22
3.3 Der Konflikt in Palästina	23
4 Umsetzung des Entwurfs	24
4.1 Wendepunkte im Bauen.....	25
4.2 Die Wendepunkte durch Wachsmann.....	26
4.3 Der Schwerpunkt Wachsmanns.....	27
5 Entwurf.....	32
6 Der Lageplan.....	36
6.1 Grundrisse.....	46
6.2 Schnitte	50
7 Projektbeschreibung	56
7.1 Schlafbereiche	56
7.2 Multifunktionshalle.....	60
7.3 Unterhaltungshalle	64
7.4 Bibliothek.....	66
7.5 Küche-Esssal	70
8 Details	74
9 Fluchtwege.....	78
10 Ansichten	82
11 Visualisierung.....	90
12 Modell-Fotos	96
13 Literaturliste	100

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Israel und Palästinenser	19
Abbildung 2 Klimadiagramm	20
Abbildung 3 Temperaturdiagramm	21
Abbildung 4 Festival Plaza	28
Abbildung 5 Festival Plaza	28
Abbildung 6 Centre Pompidou	30
Abbildung 7 Palästinensische Gebiete von 1946-2000	38
Abbildung 8 Israelische Siedlungen in Gaza	39

Danksagung

Im Vorfeld möchte ich all jenen Personen danken, die mir mein Studium ermöglicht und mich während diesem begleitet und unterstützt haben.

Der erste Dank gilt meinen Eltern und meiner Familie für die Unterstützung während meiner gesamten Ausbildungszeit.

Anschließend möchte ich meinem Betreuer Herrn Prof. Neuwirth danken, für seine Ratschläge, Anmerkungen und die Art und Weise, mit der er mich in der Studienzeit begleitet und vielfach motiviert hat.

Zudem gilt mein Dank allen Korrekturlesern und den bei dieser Arbeit unterstützenden Kooperationspartnern.

„Versöhnung beginnt in der eigenen Seele. Wem sie da gelungen ist, der kann dann von dort aus auch auf andere, auf größere Zusammenhänge Einfluss nehmen.“¹

¹ Hellinger 2003, S.89

1 Einleitung

Aufgrund der Situation in Palästina wollte ich etwas zur Verbesserung der Lage durch die Architektur erschaffen.

Etwas wobei Jugendliche von verschiedenen Nationen von Anfang an beteiligt sind, durch Partizipation und vorhandene Ressourcen.

Das Ziel bzw. meine Vision ist, einen Ort zu schaffen an dem sich Jugendliche treffen, miteinander in Kontakt kommen und sich kennenlernen können. Es soll ein friedlicher Ort für Jugendliche aus der ganzen Welt sein, nicht nur für palästinensische und jüdische Kinder. Grundlegend soll der zwischenmenschliche Dialog gefördert werden und so mehr Toleranz und gegenseitiger Respekt entstehen.

Ein Ort wo die Kinder der Zukunft einige Tage nebeneinander Leben können, das „Miteinander Sein“ soll durch die räumliche Strukturierung verstärkt werden.

Es ist ein Ort, an dem Jugendlichen der Raum und die Möglichkeit geboten wird, sich in Ruhe zu unterhalten und miteinander Zeit verbringen zu können. Es soll ein kultureller Austausch stattfinden, der durch diverse Aktivitäten gefördert wird (wie z.B. gemeinsames Kochen traditioneller Gerichte, sportliche und spielerische Unterhaltungsmethoden). Die Vision ist, einen Platz zu schaffen an dem der Raum ein friedvolles, kulturübergreifendes Miteinander zur Wirklichkeit werden lässt.

Für eine bessere Zukunft, FÜR EINE WELT OHNE MAUERN.

2 Begriffsbestimmung: Jugendzentrum

„Das Jugendzentrum stellt sich für den Jugendlichen als ein institutioneller Begleiter des Erwachsenen- und Älterwerdens dar.“² „Das Jugendzentrum kann weniger als Bildungsort denn als ‚Gelände mit Bildungschancen‘ bezeichnet werden.“³

Die Wege von Jugendlichen ins Jugendzentrum zeigen sich ganz unterschiedlich. Der erste Zugang ermöglicht sich meist durch andere Einrichtungen, wie etwa durch den Rat von Dritten. Die Motive der Kinder und Jugendlichen sind hierbei different. Das Jugendzentrum wird einerseits bei Jugendlichen als ein Ort zum Spielen wahrgenommen, andererseits haben sie darin die Hoffnung nach mehr Abwechslung und streben nach Aktion in dem sonst eher faden Alltag. Nicht selten zeigt sich das Jugendzentrum als einer der letzten Plätze, an dem sich Jugendliche treffen können.⁴

² Cloos, Thole 2006, S.112

³ Schulz 2010, S.245

⁴ Vgl. Cloos, Thole 2006, S.113

2.1 Kinder sind unsere Zukunft

„`Kinder sind unsere Zukunft` ist nicht nur eine Floskel, sondern aktuelles Leitmotiv einer Politik des Humanvermögens und Entwurf eines Verhältnisses zwischen Altersgruppen zugleich.“⁵ Alle Menschen „starten“ als Kinder und alle Völker gehen aus Kindheitsstufen hervor.⁶ Grundlegend haben „künftige Generationen ein Recht auf Leben. Dieses Recht auf Leben hat zwei Aspekte: Erstens die Umwelt so rasch wie möglich so nachhaltig nutzen, dass künftige Generationen darin leben und ihren Folge-Generationen ebenfalls eine lebenswerte Umwelt als wertvolles Geschenk übergeben können. Und zweitens müssen wir unsere Weltzivilgesellschaft auf allen staatlichen Ebenen gemeinsam so organisieren, dass jede Art von Gewalt geächtet und geahndet wird.“⁷ Dies ist möglich, wenn sich grundlegend die Anerkennung statuiert, dass alle, wie individuell sie sind, oder wie anders sie auch sein mögen, akzeptiert und anerkannt sind.⁸

⁵ Krüger, Grunert 2002, S.319

⁶ Vgl. Erikson 2005, S.11

⁷ Hermann 2009, S.25

⁸ Vgl. Hellinger 2003, S.156

2.2 Förderung des Friedens durch die Jugend

„Die Jugendarbeit gilt als eines der wichtigsten und zukunftsträchtigsten Gebiete der Sozialen Arbeit in [...] Krisengebieten.“⁹ In der Friedens- und Konfliktforschung¹⁰ steht die Jugendarbeit mitunter im Fokus, dabei wird sie als Schlüsselement bei der Förderung des Friedens in Krisengebieten angesehen. Folgedessen stellt die Jugend in der Bevölkerung eine bedeutende Triebkraft in der zukünftigen Entwicklung eines Landes dar. Die Arbeit mit Jugendlichen und die Erziehung sind folgenreich für Prozesse des gesellschaftlichen Wandels. In Nachkriegszeiten ist Jugend- und Erziehungsarbeit sinnvoll, um ein eventuelles Wiederaufflammen des stillgelegten gewaltsamen Konflikts zu vermeiden und Versöhnungsprozesse zu fördern. Die Jugendarbeit ist somit ein gewichtiger Bestandteil in der Konflikttransformation.¹¹

⁹ Seifert 2004, S.172

¹⁰ Siehe: Berliner Berghof-Stiftung „Berghof Handbook for Conflict Transformation“

Seifert 2004, S.172

¹¹ Vgl. Seifert 2004, S.172

3 Das Palästinensische Gebiet

Zum Palästinensischen Gebiet, das eine Gesamtfläche von rund 6020 km² hat, zählt man das Westjordanland und den Gazastreifen. Die Bevölkerungsdichte liegt im Westjordanland bei 438 Einw./km² und im Gazastreifen bei 4603 Einw./km².¹² Folgende Abbildung zeigt die relevanten Zahlenangaben Israels und Palästinas:

Die Abbildung repräsentiert den Datenstand von Israel und Palästina im Jahr 2013. Im Palästinensischen Gebiet, dem Gazastreifen leben 1,8 Millionen Einwohner bei einer Fläche von 360 km². Das Westjordanland hat 2,7 Millionen Einwohner bei einer Fläche von 5640 km². In Israel wohnen 7,7 Millionen Einwohner in 20330 km². Das mittlere Alter variiert und liegt in Israel bei 29,7 Jahren, im Gazastreifen bei 18,1 Jahren und im Westjordanland bei 22 Jahren. Die Arbeitslosenquote zeigt sich im Gazastreifen relativ hoch, wobei sie hier bei 31 % liegt. Das Westjordanland zeigt sich mit einer niedrigeren Arbeitslosenquote mit 19 % und 6,9% sind es in Israel. Das Bruttoinlandsprodukt lag im Jahr 2011 in Israel bei 245,2 Mrd. Dollar und im Palästinensischen Gebiet bei 8 Mrd. Dollar.¹⁴

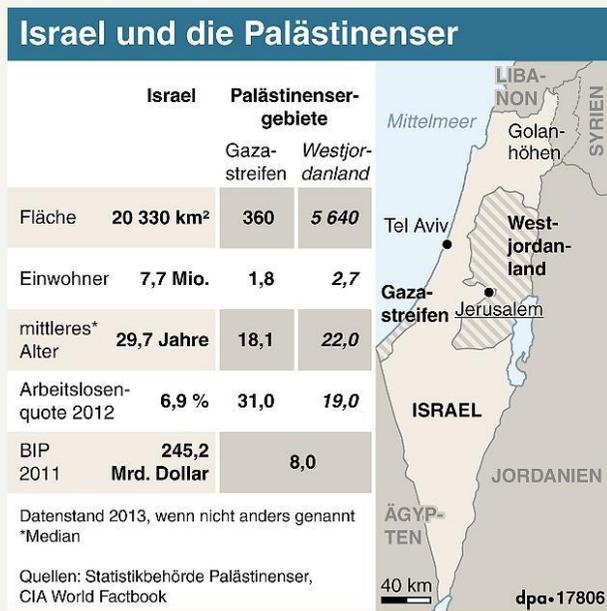


Abbildung 1 Israel und Palästinenser¹³

¹² Vgl. Baedeker 2013, S.37

¹³ http://www.focus.de/politik/ausland/nahost/-israel-und-die-palaestiner-ein-vergleich_aid_1151842.html, 23.6.2014

¹⁴ Vgl. http://www.focus.de/politik/ausland/nahost/-israel-und-die-palaestiner-ein-vergleich_aid_1151842.html, 23.6.2014

3.1 Das Klima im Gazastreifen

Das Klima im Gazastreifen ist mediterran. Im Sommer ist es trocken und heiß und die Winter sind nasskalt.¹⁵ Niederschläge gibt es selten in Gaza. Auch ist die gesamte Niederschlagsmenge pro Jahr gerechnet gering. Die Jahresdurchschnittstemperatur beträgt 26,8 C° und die durchschnittliche Niederschlagsmenge liegt bei 148mm.¹⁶ Folgende zwei Abbildungen zeigen das Klimadiagramm und Temperaturdiagramm:

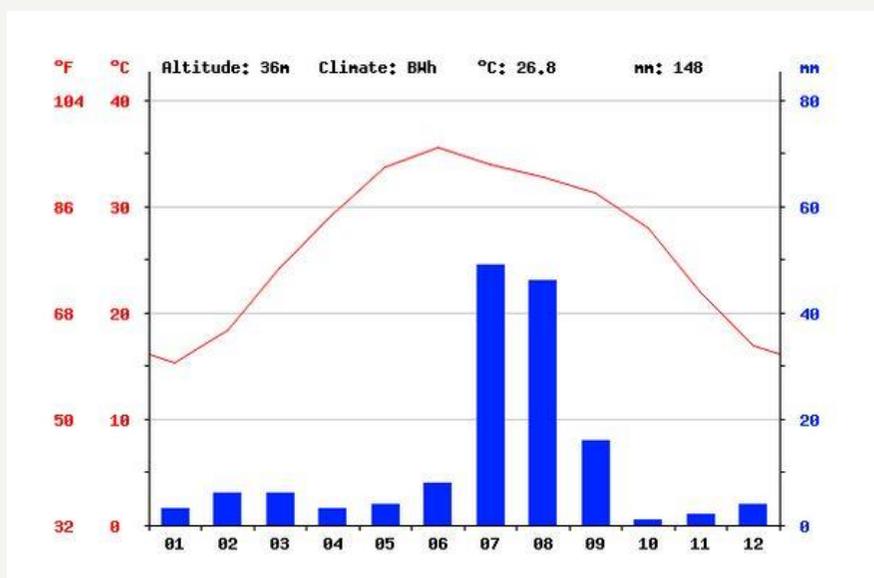


Abbildung 2 Klimadiagramm¹⁷

Der Oktober zeigt sich als Niederschlagsarmer Monat. Die Niederschlagsmenge beträgt in diesem Monat nur ca. 1mm. Der Niederschlagsreichste Monat ist der Juli, hier fallen meist ca. 49mm.¹⁸

¹⁵ Vgl. <http://www.amnesty-koeln-gruppe2415.de/Main/Informieren>, 26.6.2014

¹⁶ Vgl. <http://de.climate-data.org/location/487295/>, 24.6.2014

¹⁷ <http://de.climate-data.org/location/487295/>, 24.6.2014

¹⁸ Vgl. <http://de.climate-data.org/location/487295/>, 24.6.2014

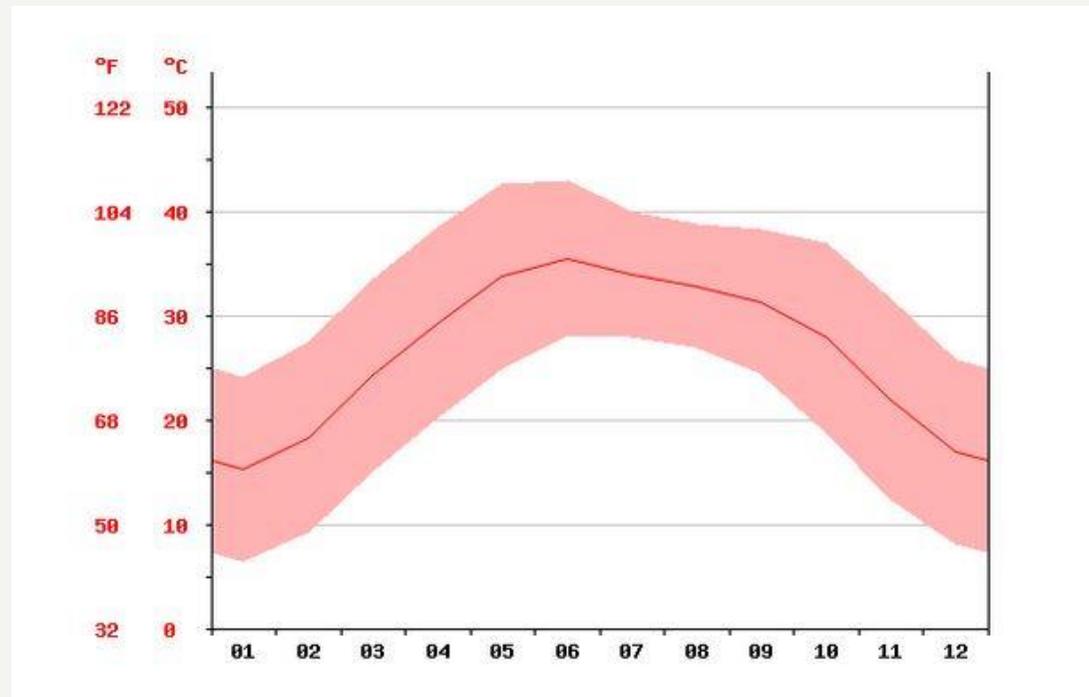


Abbildung 3 Temperaturdiagramm¹⁹

Der Juni zeigt sich mit ca. 35,5°C als der heißeste Monat. Der kälteste Monat im Jahr ist der Jänner, der Temperaturschnitt liegt hier bei 15,3°C.²⁰

¹⁹ <http://de.climate-data.org/location/487295/>, 24.6.2014

²⁰ Vgl. <http://de.climate-data.org/location/487295/>, 24.6.2014

3.2 Palästinensische Autonomiegebiete

„Der Gazastreifen und das Westjordanland (Westbank) sind Gebiete des künftigen palästinensischen Staates.“²¹ Seit 1967 wurde dieses Gebiet von Israel besetzt, wobei 2005 Israel aus dem Gazastreifen abzog. Seit 1994 befindet sich dieses Gebiet unter palästinensischer Selbstverwaltung. Ostjerusalem wird bei den Konferenzen und Besprechungen über den Frieden stets als hauptsächlicher Streitfaktor angesehen. Ostjerusalem wurde von Israel eingenommen, gleichzeitig betrachten die Palästinenser dieses Gebiet als Teil ihres Landes und beanspruchen es als Hauptstadt. Das palästinensische Autonomiegebiet wurde bisher von 92 Staaten diplomatisch anerkannt.²²

²¹ Wurth, Rauch 2013, S.38

²² Vgl. Wurth, Rauch 2013, S.38

3.3 Der Konflikt in Palästina

Grundlegend geht es im Palästina-Konflikt um folgendes Problem:²³ „Zwei Nationen, Palästinenser und Juden, beanspruchen ein und denselben geographischen Raum, Palästina, als Territorium für ihre souveräne Herrschaft, wobei die Juden seit 1948 mit dem Staat Israel einen Nationalstaat auf einem Teil des Territoriums ihr eigen nennen können, während die Palästinenser ihre nationalstaatlichen Ambitionen noch nicht realisieren konnten.“²⁴

Alles, was im europäischen Raum im 19. und 20. Jahrhundert geschehen ist und an Nationalismen entstand, wiederholt sich im Israelisch-Palästinensischen Gebiet im 21. Jahrhundert. Es lässt sich mit Vorsicht behaupten, dass wir als Europäer erkennen, dass die beiden Völker Palästina und Israel, aus den Geschehnissen Europas nicht die richtigen Lehren gezogen haben. Statt nach dem 2. Weltkrieg zu dem Fazit zu kommen, dass genau diese Art von Nationalismus schlussendlich in einem Desaster endet und man mit allen möglichen Mitteln dieser Katastrophe ausweichen sollte, haben beide Völker nachwievor die Überzeugung, dass bestimmt der eine oder der andere das absolute Recht auf das Gebiet bzw. den Staat hat. Faktisch genau dieser Grundgedanke war dem mitteleuropäischen Nationalismus gleich heilig. Dieser Konflikt wäre entschärfbar, wenn man die europäische Entwicklung in Europa nach 1945 heranzieht.²⁵

23 Vgl. Johannsen 2009, S.11

24 Johannsen 2009, S.11

25 Vgl. Zabel 2006, S.412

4 Umsetzung des Entwurfs

Bei dem Entwurf zeigten sich Herausforderungen in der Konstruktion, da für die Gewährleistung der Stabilität bei dem Objekt viele Stützen Voraussetzung wären. Diese vielen Stützen wären für die allgemeine Optik nicht vorteilhaft. Auch wäre die Raumqualität im Erdgeschoss nicht gegeben. Für diese Problematik liefert Konrad Wachsmann die idealen Lösungsansätze in der Architektur. Durch Unterzüge und Spannungsaufbau können weniger Stützen eingesetzt werden. Die folgenden Unterkapitel beschreiben näher seine Ansätze.

4.1 Wendepunkte im Bauen

1959 erschien das Buch von Konrad Wachsmann „Wendepunkt im Bauen“. Diese Ausgabe prägte die Architekten mehrerer Generationen. Nach den unglaublichen Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs auf menschlicher und materieller Ebene, erarbeitete Wachsmann eine Formel für die Visionen und Pläne aller, die eine Wende beanspruchten. Schon länger existierte der Wunsch, dass im Bauen schließlich jene Kehre stattfinden sollte, die sich schon längere Zeit seit der Industrialisierung anbahnte und bis dahin nie ausführlich realisiert worden war.²⁶ „Wendepunkt im Bauen“ bedeutete, das noch immer weitgehend im handwerklichen Zustand befindliche Bauwesen sollte auf die Höhe der technischen Entwicklung gebracht werden, um Häuser in Serie und mit der gleichen Präzision zu produzieren wie Automobile oder Flugzeuge. Programmatisch schrieb Wachsmann: „Das Prinzip der Industrialisierung erfordert die Verlegung der Produktionsstätte von der Baustelle oder dem Werkplatz in die Fabrik.“²⁷ Wachsmann plante und baute beispielsweise einen großen Kinderhort bei Spremberg und das B.V.G Bürogebäude in Berlin.²⁸ Grundsätzlich hatten schon viele Architekten und Ingenieure die Idee die Produktion in der Fabrik für eine Maschine zu entwickeln. Es war aber erst Wachsmann, der die dafür notwendige und ausführliche Analyse zur Kehre von Planungs- und Fertigungsprozessen zu entsprechenden maschinellen Produktionen erarbeitete.²⁹

26 Vgl. Nerdinger 2010, S.6

27 Nerdinger 2010, S.6

28 Vgl. Kolb 2008, S.307

29 Vgl. Nerdinger 2010, S.6

4.2 Die Wendepunkte durch Wachsmann

Heutzutage erscheint es fast unglaublich wenn man daran denkt, dass noch vor 50 Jahren die Lehre des architektonischen Systems und die Profession selber die Natur der industriellen Konstruktion, die aktiv stattfindet, immer noch nicht wahr haben wollten. Die Architektur war ideologisch, hatte Stil und war darstellend. Konrad Wachsmann beeinflusste mit seinem Buch „Wendpunkt im Bauen“ die Architekten und Ingenieure und erfrischte praktisch mit seiner neuen Sichtweise die Welt der Architektur. Es ist das dritte von drei großartigen Bänden, das die Beziehung zwischen der Architektur und der Entwicklung der Gebäudetechnik zu Beginn des 20. Jahrhunderts beschreibt.³⁰

4.3 Der Schwerpunkt Wachsmanns

Wachsmann konzentriert sich in seiner Arbeit vorwiegend auf den Knoten als Grundelement. Für die Entstehung eines universalen Konstruktionssystems war dies von Wichtigkeit. In diesem Knoten, der als Verbindungselement dient, definiert und verdichtet sich der umfassende bzw. gesamte Prozess der Konstruktion. Dieser zeigt sich als wiederholender und industrieller Verlauf. Wachsmanns Ideen bleiben für längere Zeit theoretisch. Beispielhaft findet sich seine ausführliche architektonische Umsetzung etwas später in der dreidimensionalen Formung des Festival Plaza wieder.³¹

30 Vgl. Nerdinger 2010, S.194

31 Vgl. Nerdinger 2010, S.195

Folgende zwei Abbildungen zeigen das Festival Plaza in Osaka, das für die Expo 70 geplant wurde. Das Dach entwarf Kenzo Tange mit der Knotenkonstruktion:³²



Abbildung 4 Festival Plaza³³



Abbildung 5 Festival Plaza³⁴

Die Gussknoten, die in der Konstruktion des Festival Plazas verwendet wurden, haben später auch beispielhaft die Planung des Centre Pompidou inspiriert.³⁵ „Das Centre Pompidou folgt der Typologie des erweiterten Grundrisses und verfügt über einen stützenfreien Innenraum. Die konstruktiven Abstützungen und Leitungen wurden an die äußeren Seitenwände verlagert. Unter dem Fachwerkträgersystem für die Decken entstanden stützenfreie Räume für Ausstellungen.“³⁶ Folgende Abbildung zeigt diese Konstruktion:

32 Vgl. LeCuyer 2008, S.26

33 <http://www.worldsfaircommunity.org/topic/10727-expo-70-3d-film/>, 25.6.2014

34 <http://www.worldsfaircommunity.org/topic/10727-expo-70-3d-film/>, 25.6.2014

35 Vgl. Nerdinger 2010, S.195

36 Boake 2012, S.68



Abbildung 6 Centre Pompidou³⁷

³⁷ http://www.richardrogers.co.uk/work/buildings/centre_pompidou/design, 26.6.2014

5 Entwurf

Im Palästinensischen Konflikt haben es vor allem die Jugendlichen nicht leicht ihrer Zukunft positiv entgegen zuschauen. Es ist die fehlende Bewegungsfreiheit und die nicht bestehende Möglichkeit das eigene Land für eine Reise zu verlassen, dass das Leben drastisch beeinflusst.

Auch die Einreiseerlaubnis nach Gaza ist nur teilweise gegeben. Dies gilt nicht nur für Menschen, sondern auch für Baustoffe, Lebensmittel und diverse Güter.

Diese dramatische Lage lässt die Wirtschaft in Gaza still stehen. Es gibt keine Jobangebote und Ausbildungen sind nicht für alle gleich zugänglich. Grundlegend fehlt es in Gaza am Austausch kultureller und wirtschaftlicher Ideen.

Anhand der Situation und mit Hinblick auf die zur Verfügung stehenden Mittel, habe ich mich entschlossen ein Jugendzentrum zu entwerfen. Weiter möchte ich auch zeigen, wie es sich umsetzen bzw. realisieren lässt.

Von Anfang an sollten viele Akteure beteiligt sein, wobei Jugendliche die Hauptrolle einnehmen werden.

Jugendliche aus der ganzen Welt werden nach Gaza reisen um an dem Projekt mitwirken zu können. Das Bauwerk soll durch Ideen und das Know-How freiwilliger Arbeiter gebaut werden. Internationale StudentInnen werden für dieses Projekt erwählt. Dafür können sich Architektur- und Kunst StudentInnen, StudentInnen der Bauwissenschaft und anderer Gebiete bewerben.

Die Mittel werden durch Spenden und internationale Fonds gedeckt.

Weiter sollten die Jugendlichen auch nach den Bauarbeiten für das Jugendzentrum Verantwortung tragen.

Grundlegend habe ich mehrere Entscheidungen getroffen, um das gesamte Bauwerk leicht bauen zu können. Mit wenigen Investitionen, möchte ich gleichzeitig ein Bauwerk entstehen lassen, das sich mit architektonischen Werten präsentiert und somit eine Botschaft vermittelt. Umweltschonende Materialien und nachhaltige Architektur stehen im Focus.

Es soll die moderne und traditionelle Architektur spürbar sein. Das Holz als Haupt-Fassadenmaterial, zeigt sich leicht in der Bearbeitung und passt für das Gaza Klima. Das Haupt-Baumaterial ist Stahlbeton, dieser ist für das Klima vor Ort zweckmäßig. Die Stützen werden in großer Anzahl verwendet um Spannweiten zu reduzieren und somit auch die Komplexität der Kosten.

Die räumliche Struktur wird so konzipiert sein, dass der Mensch sich wohl und frei fühlt. Unzählige Stützen und schmale lange Fenster werden die Wände ersetzen, um die architektonische Botschaft zu vermitteln: ``Für eine Welt ohne Mauern``. Dadurch wird ein experimenteller Austausch stattfinden, der neue Freundschaften entstehen lässt, Ideen fördert und Handwerkswissen vermittelt.

Die Jugendlichen aus Gaza sind nicht in Vergessenheit geraten – dieses Gefühl soll für sie spürbar sein. Vielleicht wird dadurch ihr Selbstwert und der Gedanke gestärkt, dass man etwas erreichen kann, wenn man zusammen und nicht gegeneinander arbeitet.

Ist der Bau einmal abgeschlossen, werden die Jugendlichen weiterhin beschäftigt sein, um das Konzept zu realisieren. Exkursionen werden organisiert, bei denen der Treffpunkt für diverse Aktivitäten stets im Jugendzentrum liegt. Die Aktivitäten variieren aus Unterhaltungs- Sport- und Lernbereichen.

6 Der Lageplan

Um den Bauplatz zu bestimmen habe ich viele Faktoren berücksichtigt. Grundsätzlich versucht die Bevölkerung so weit wie möglich von der Mauer Abstand zu halten, da die Situation in Gaza nicht stabil ist und jederzeit potenzielle Unruhen ausbrechen können. Aufgrund dieser Situation werden die meisten Häuser zentrumsnah gebaut.

Mein Ziel war es einen Ort zu finden, bei dem sich mein Entwurf realisieren lässt. Es sollte ein ruhiger Ort, nahe der Meeresküste und Grenze sein.

Die Jugendlichen sollen sich an diesem Platz ungestört fühlen und schwimmen können, Sonnenuntergänge erleben und gemeinsam eine schöne Zeit verbringen. Zielführend sollen zwischenmenschliche Barrieren überwunden und die Gemeinsamkeit gefördert werden. Schlussendlich soll die Grenze als überflüssig betrachtet werden. Dies ist meine Vision.

Wegen der klimatischen Gegebenheiten in der Region werden Olivenbäume kultiviert, diese stehen bekannterweise für Weisheit und Frieden.

Aufgrund dieser Faktoren habe ich mich für ein viereckiges lehrstehendes Grundstück, nahe der Grenze und des Meeres entschieden. Dieses Grundstück befindet sich in der Mitte von ehemaligen Olivenplantagen, die zurzeit als Gemüsegärten genutzt werden. Der Bauplatz liegt im Nord-Westen von Gaza, 1000 Meter weit weg von der Grenzkontrolle Es Duhd. Im Umkreis von 1000 Meter befinden sich keine Wohnsiedlungen oder andere Gebäude. Dadurch eignet sich dieser Platz optimal, um ungestört sein zu können bzw. ist es auch nicht möglich andere zu stören.

Der Bauplatz grenzt im Westen an die Straße Al Rashied, sie verbindet Tel Aviv mit Kairo und führt die Küste entlang des Gaza Streifens. Vor dem Konflikt war diese Straße eine sehr wichtige Route für Händler. Der Süd- Osten und Norden des Grundstücks grenzt an Gemüsegärten.

Verlust Palästinensischer Gebiete 1946 bis 2000

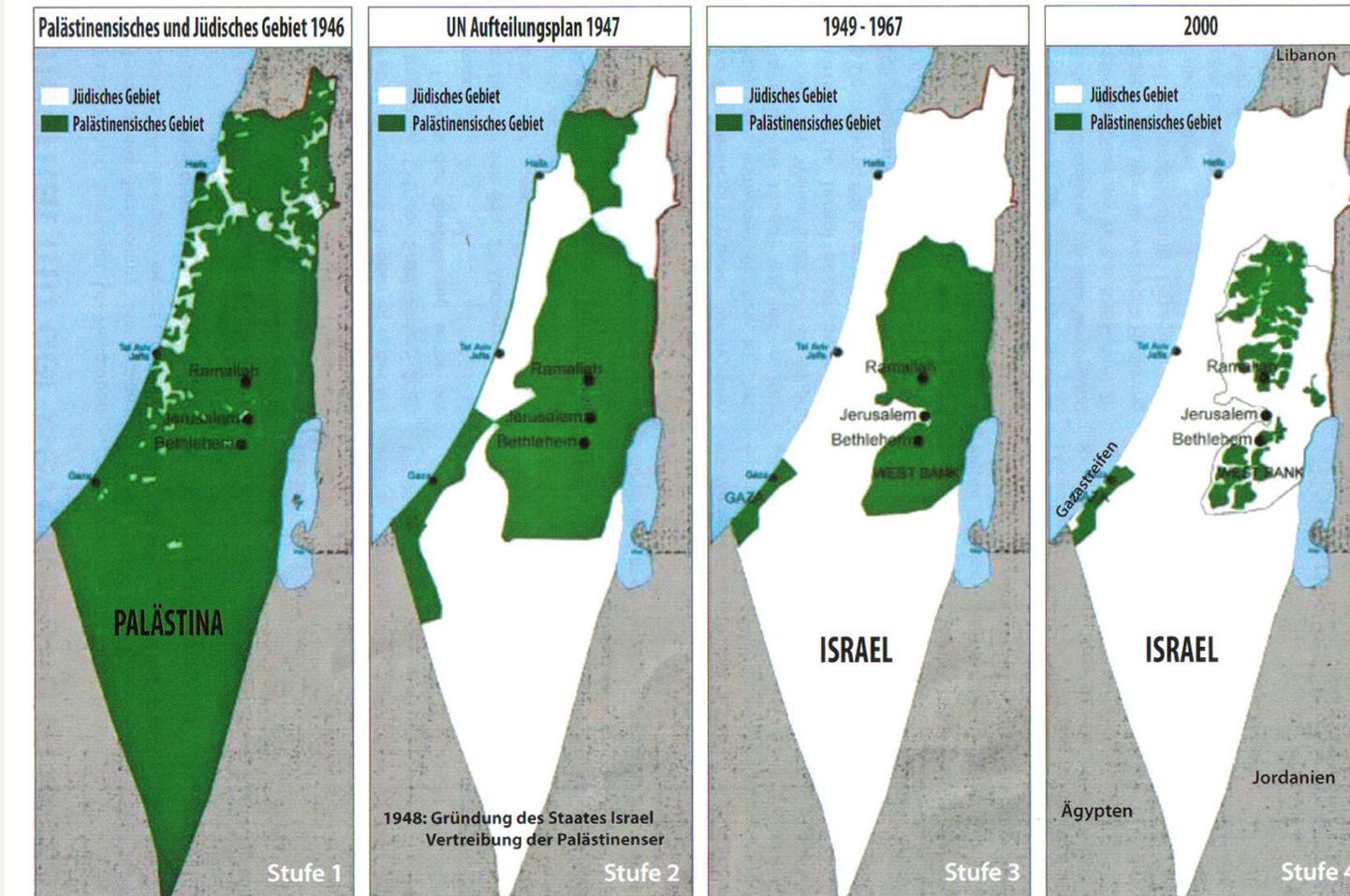


Abbildung 7 Palästinensische Gebiete von 1946 - 2000³⁸

38 http://www.palaestina-portal.eu/bilder-1/palaestina_4-karten.jpg, 03.07.2014

Israeli Settlements in the Gaza Strip, December 1993



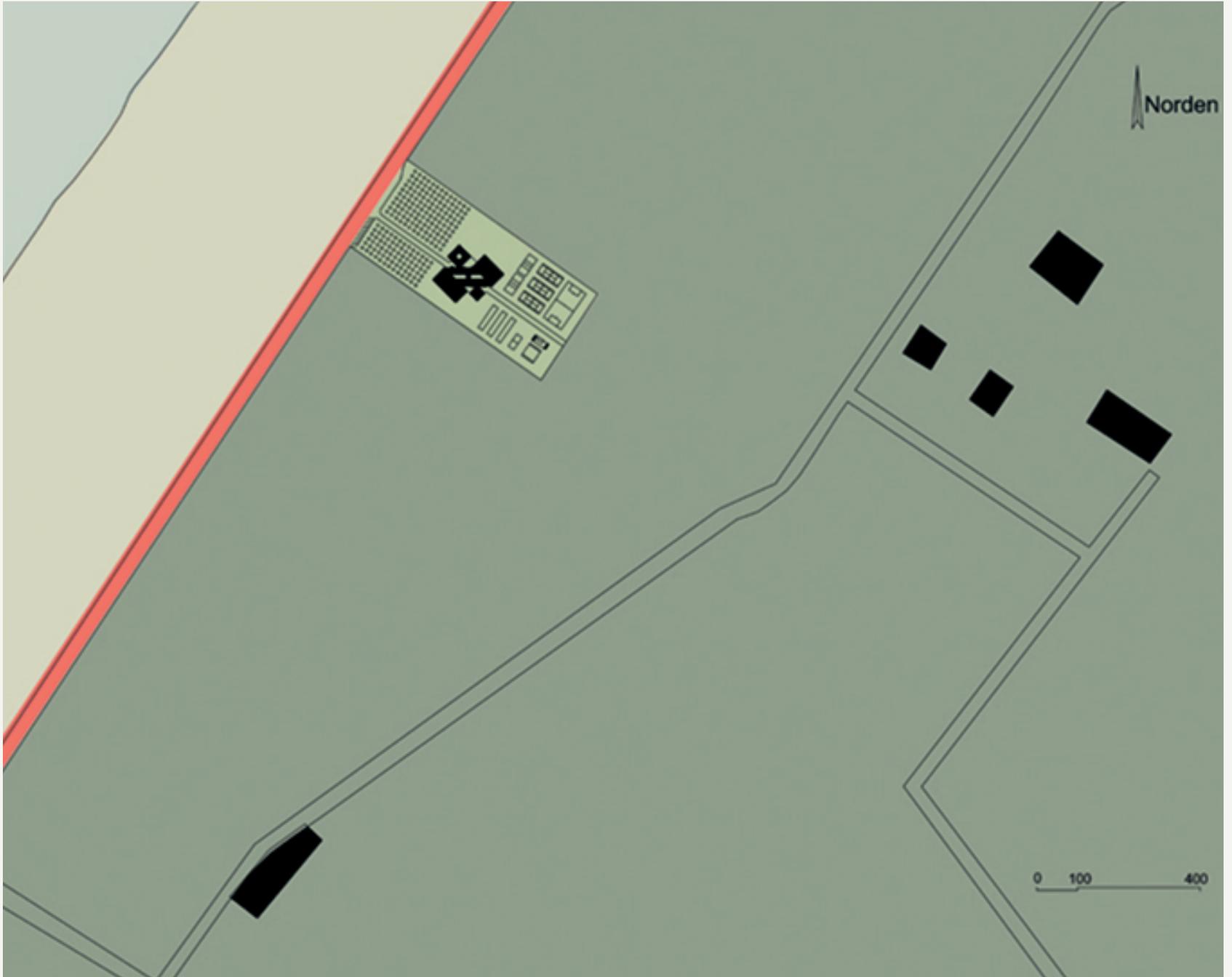
Abbildung 8 Israelische Siedlungen in Gaza³⁹

39 http://images.nationmaster.com/images/motw/middle_east_and_asia/gazastrap.jpg, 03.07.2014

STÄDTEBAULICHE LAGE

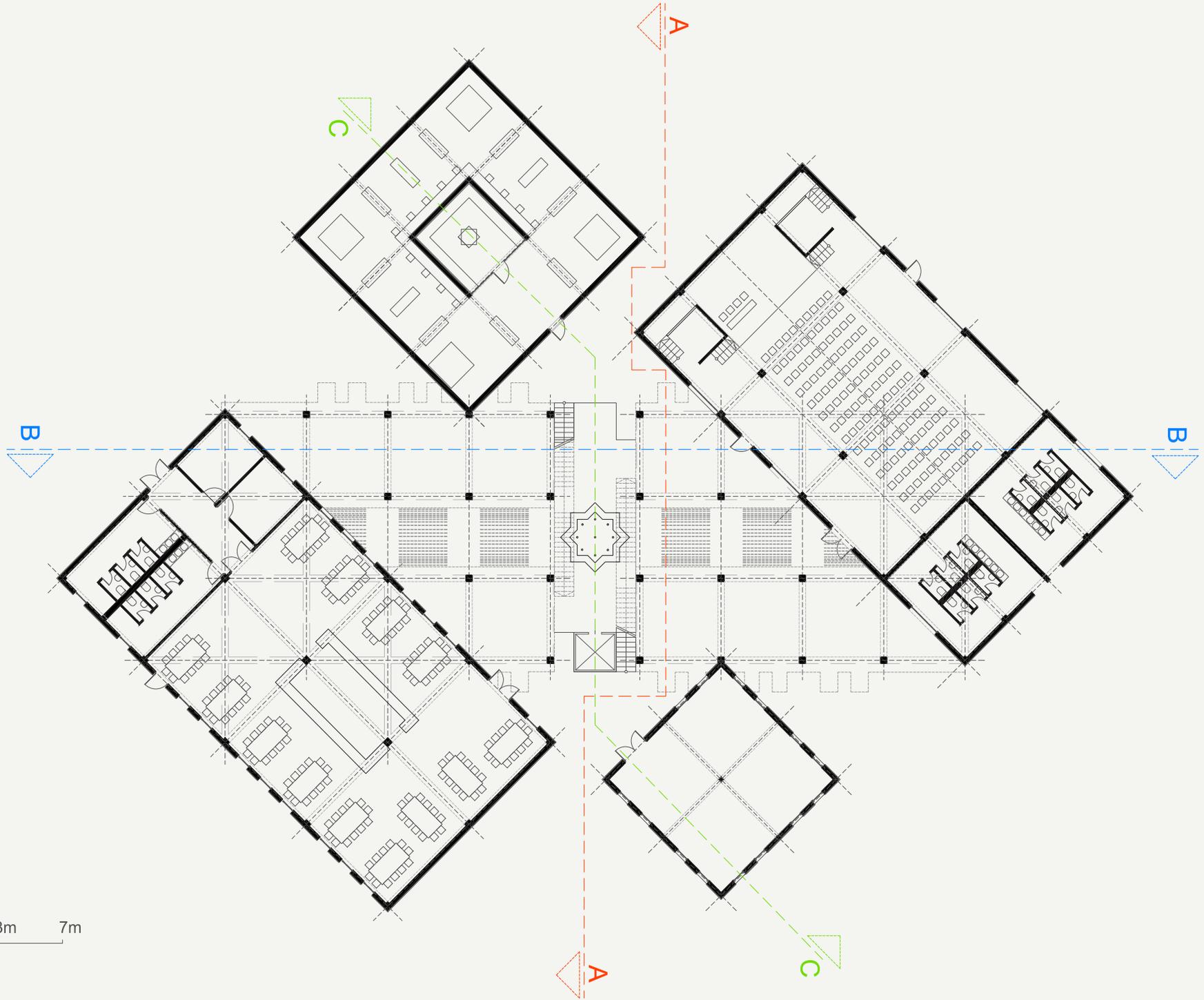


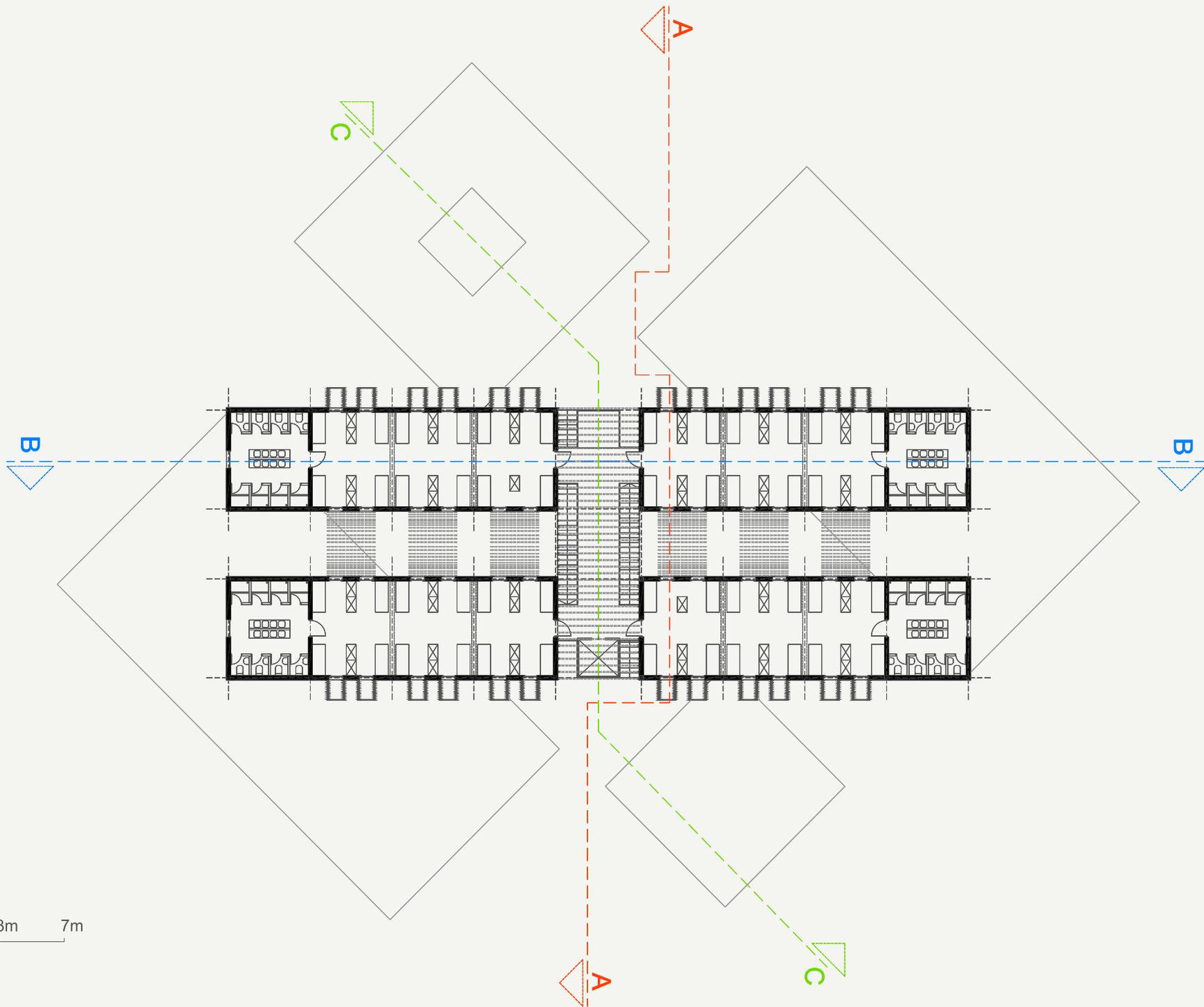




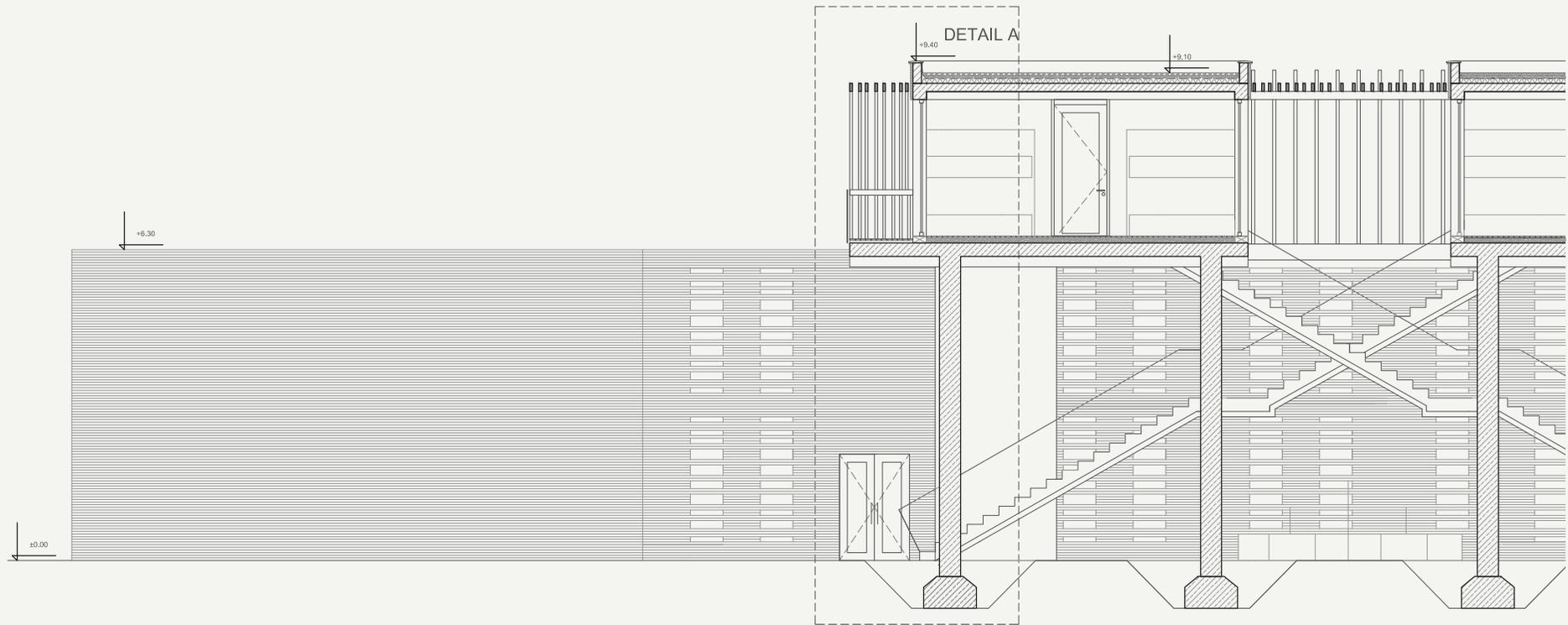
1. Schlafbereiche im OG
2. Bibliothek
3. Veranstaltungshalle
4. Unterhaltungsraum
5. Küche / Restaurant
6. Sitzmöglichkeiten
7. Handball
8. Tischtennis
9. Fussball
10. Halfpipe
11. Gemüsegarten
12. Olivenbäume
13. Busparkplätze
14. Autoparkplätze
15. Meeresküste / Strand
16. Gemüsegarten







0 1m 3m 7m

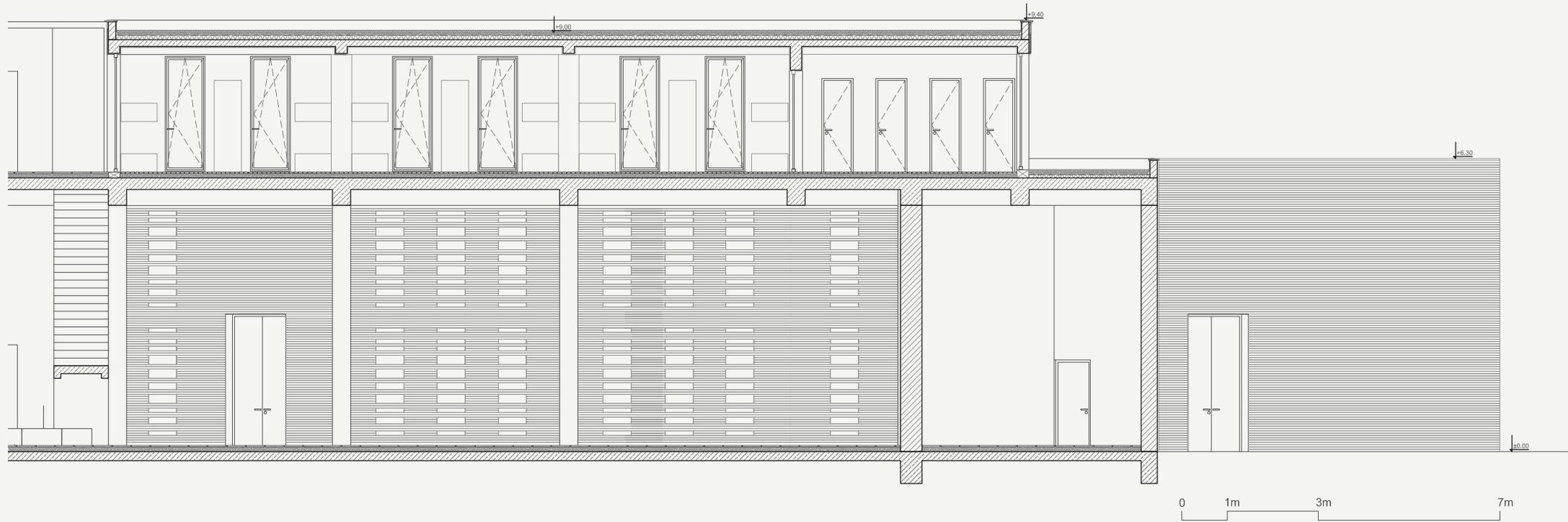


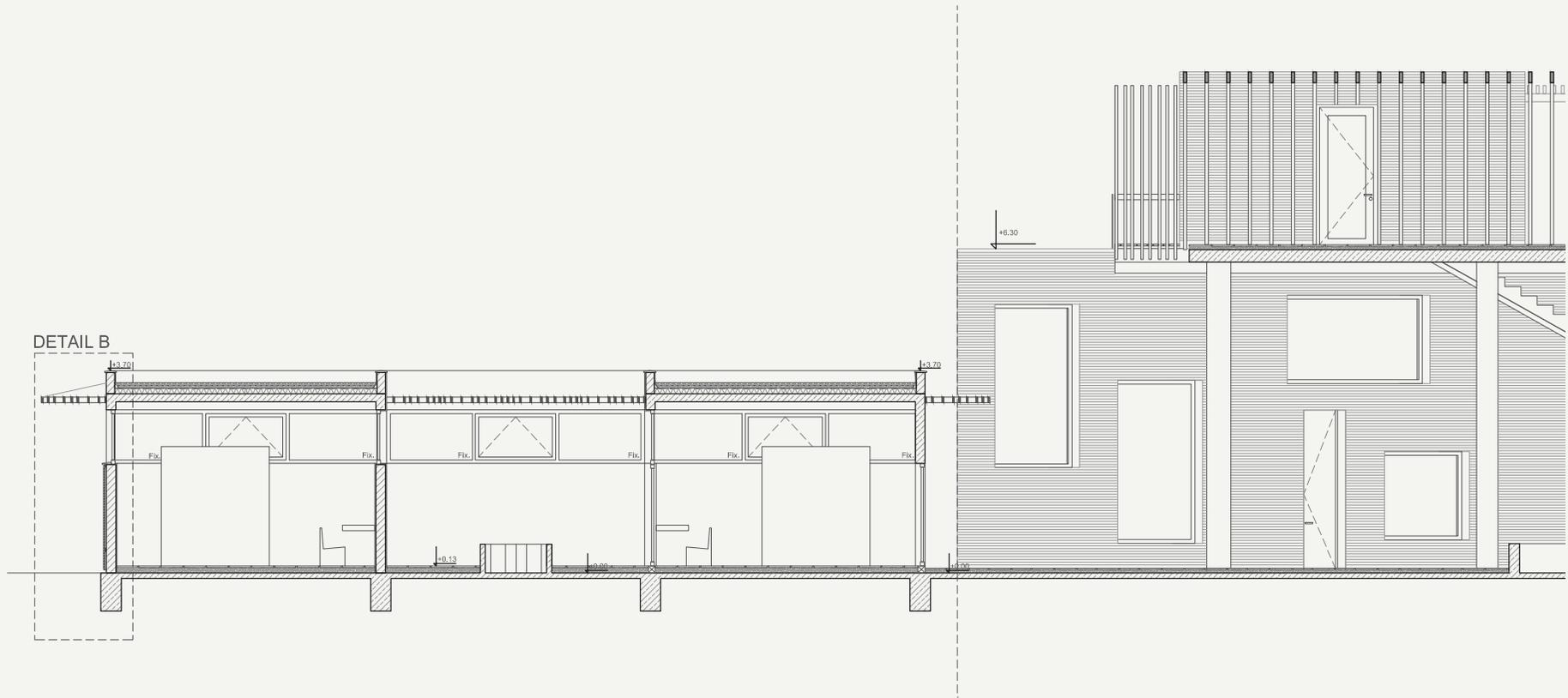
SCHNITT A-A



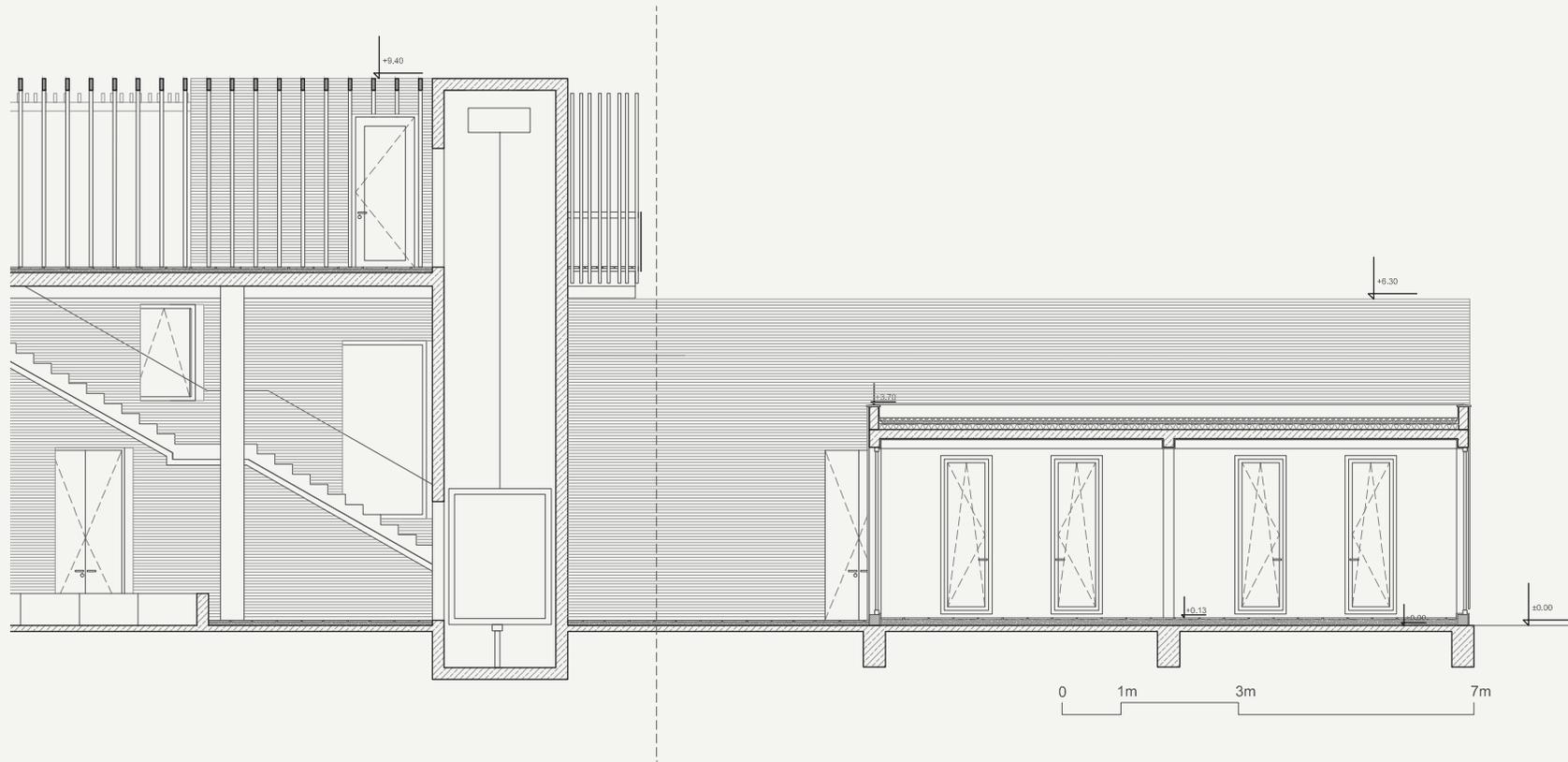


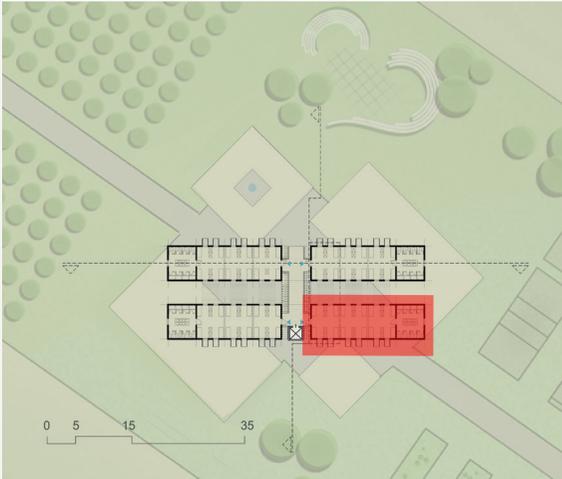
SCHNITT B-B





SCHNITT C-C





7 Projektbeschreibung

7.1 Schlafbereiche

Insgesamt gibt es vier Schlafräume, die in 5 Meter Höhe über dem restlichen Gebäude liegen. Ein kleiner Teil der Schlafräume befindet sich direkt oberhalb der Multifunktionshalle, der größere Abschnitt der Schlafräume steht auf einer großen Anzahl an Betonstützen. In jedem Schlafraum stehen zwölf Stockbetten für 24 Jugendliche und 12 Kleiderschränke.

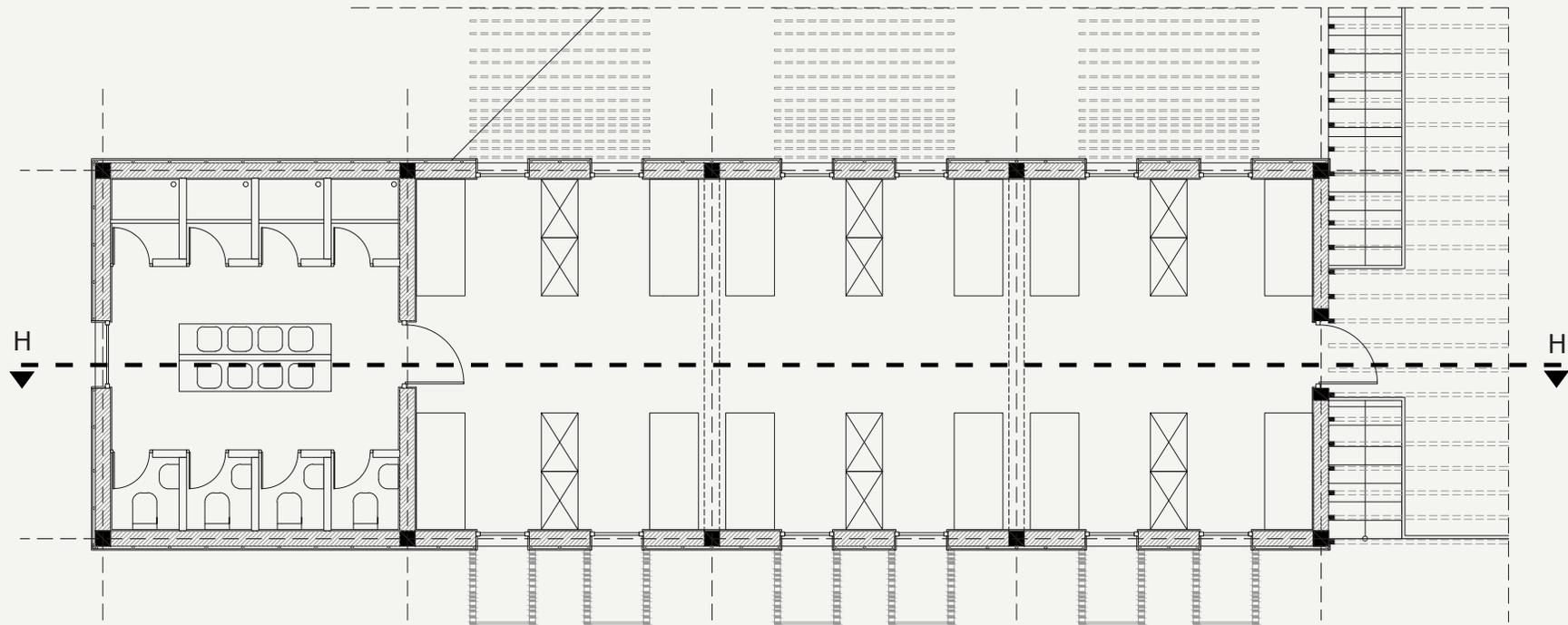
Die Schlafbereiche sind flexibel, man könnte sie durch Wände und Türen trennen, um mehr Privatsphäre zu schaffen. Auch wären dafür Vorhänge geeignet. Falls jedoch mehr Freiraum gewünscht ist, wird nichts hinzugefügt bzw. eingebaut. Zu jedem der vier Schlafräume sind jeweils vier Duschkabinen, acht Waschbecken und vier WCs angebaut. Gesamt bieten die vier Schlafräume somit 96 Personen eine Übernachtungsmöglichkeit. Buben und Mädchen sind hierbei getrennt angedacht, optimal wäre die Aufteilung für 48 Buben und 48 Mädchen.

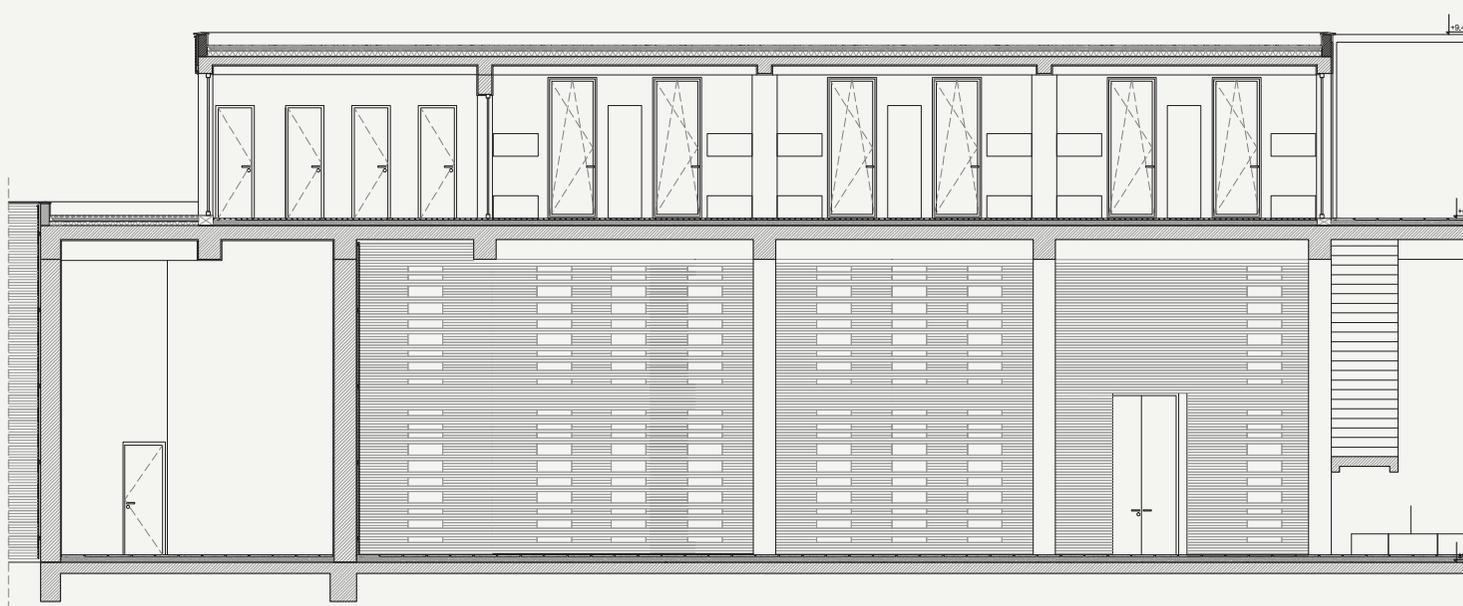
Die vier Schlafräume sind über ein Podest mit zwei einläufigen Stiegen aus Beton begehbar. Die zwei Stiegen liegen gegenüber und sind für eine Nutzung von 100 Leuten gedacht. Für Notfälle befinden sich die Notausgänge jeweils am Ende des Raums, nach dem Sanitärbereich. Im Falle eines Brandes ist eine schnelle und effiziente Evakuierung möglich. Zwei Brandabschnitte sind in jedem der Schlafräume eingebaut, dadurch ist ein Verlassen des Raums im Brandfall somit in beide Richtungen denkbar.

Da das Klima in Gaza sehr heiß und trocken ist, muss man mehrere Maßnahmen setzen. Die Balkonfenster sind schmal, um die Hitze von außen nicht nach innen gelangen zu lassen. Die Balkone sind so konzipiert, dass sie gleichzeitig als Sonnenschutz dienen.

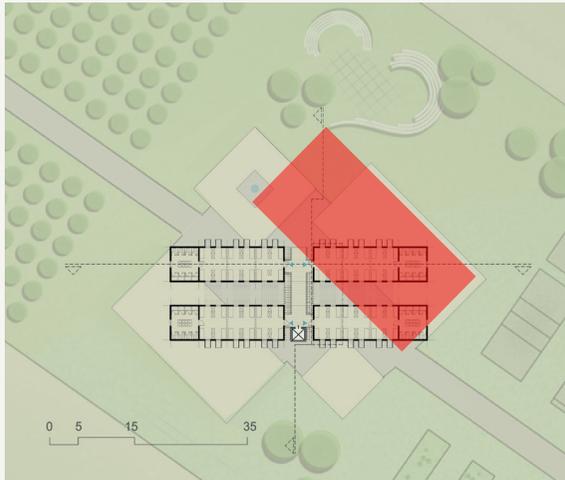
Die Lichthöhe beträgt drei Meter, um den Räumen ein angenehmes Klima zu geben. Das ganze Gebäude besteht aus Stahlbeton, die Mauern sind aus Ziegeln mit einer Breite von 25 cm, diese dienen gleichzeitig der Trennung und Dämmung.

Die Fassade besteht aus Holzbrettern mit einer Stärke von 3 cm. Holzbretter geben dem Gebäude eine schöne Optik und zusätzliche Dämmung.





SCHNITT H-H

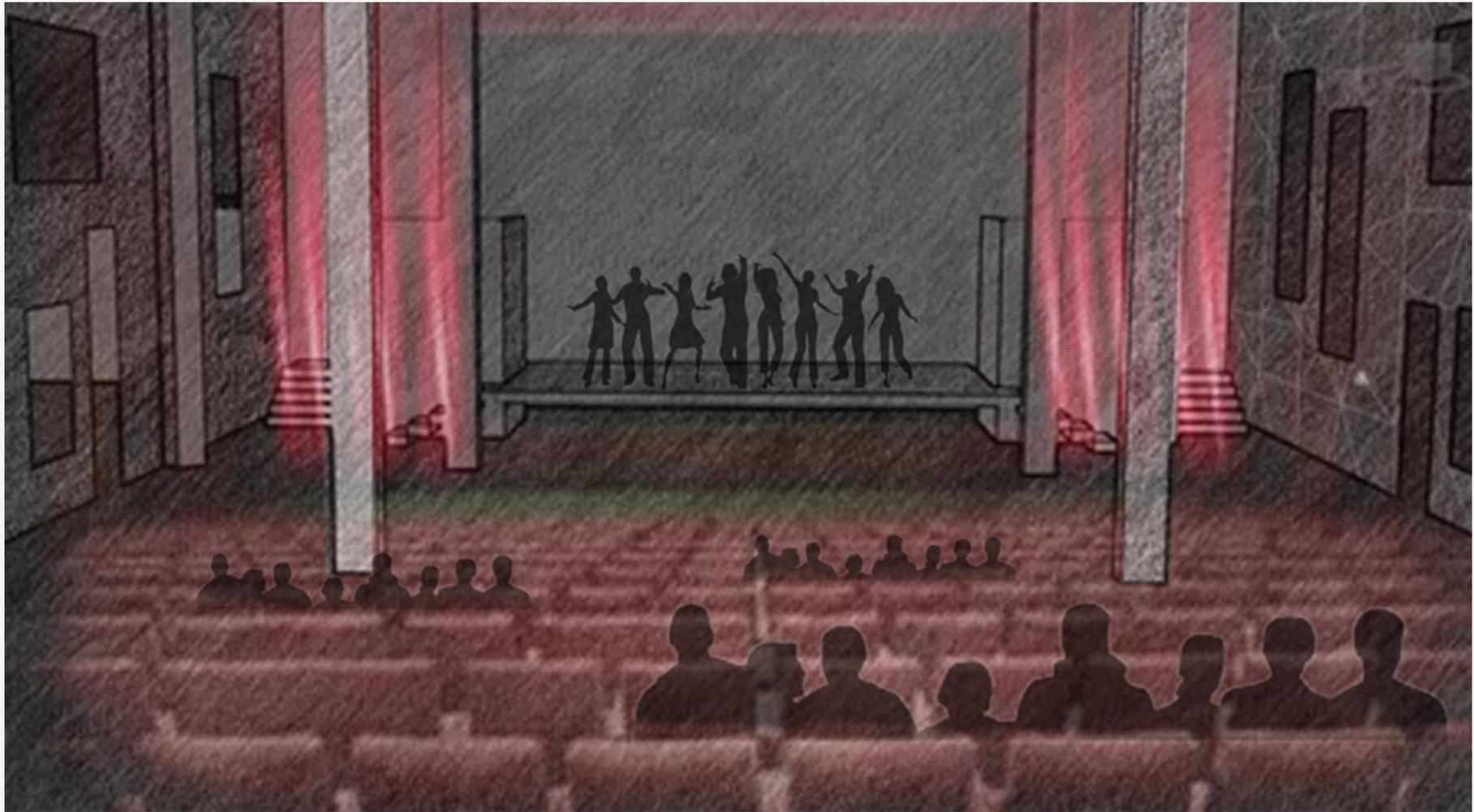


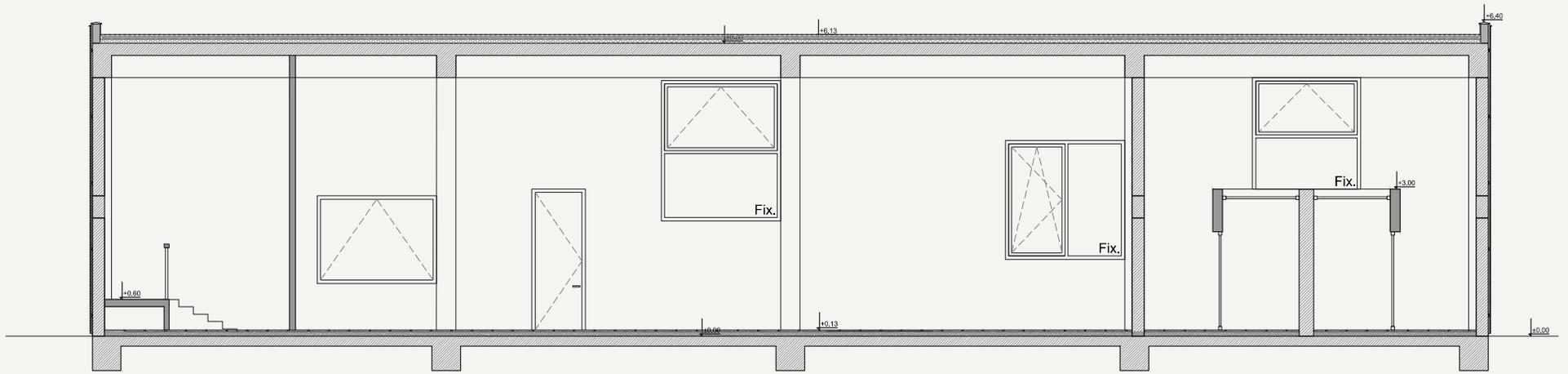
7.2 Multifunktionshalle

Die Multifunktionshalle ist 25 x 15 Meter und flexibel nutzbar. Für Theater, Konferenzhalle und Kino ist sie optimal einzurichten, auch können beispielsweise Gruppenarbeiten stattfinden. Die Flexibilität der Halle ermöglicht grundsätzlich Veranstaltungen aller Art. Eine eingebaute Bühne, auf einem Meter Höhe und mit Treppen auf der linken und rechten Seite, bietet für diverse Vorstellungen, Feiern, oder Meetings das perfekte Ambiente.

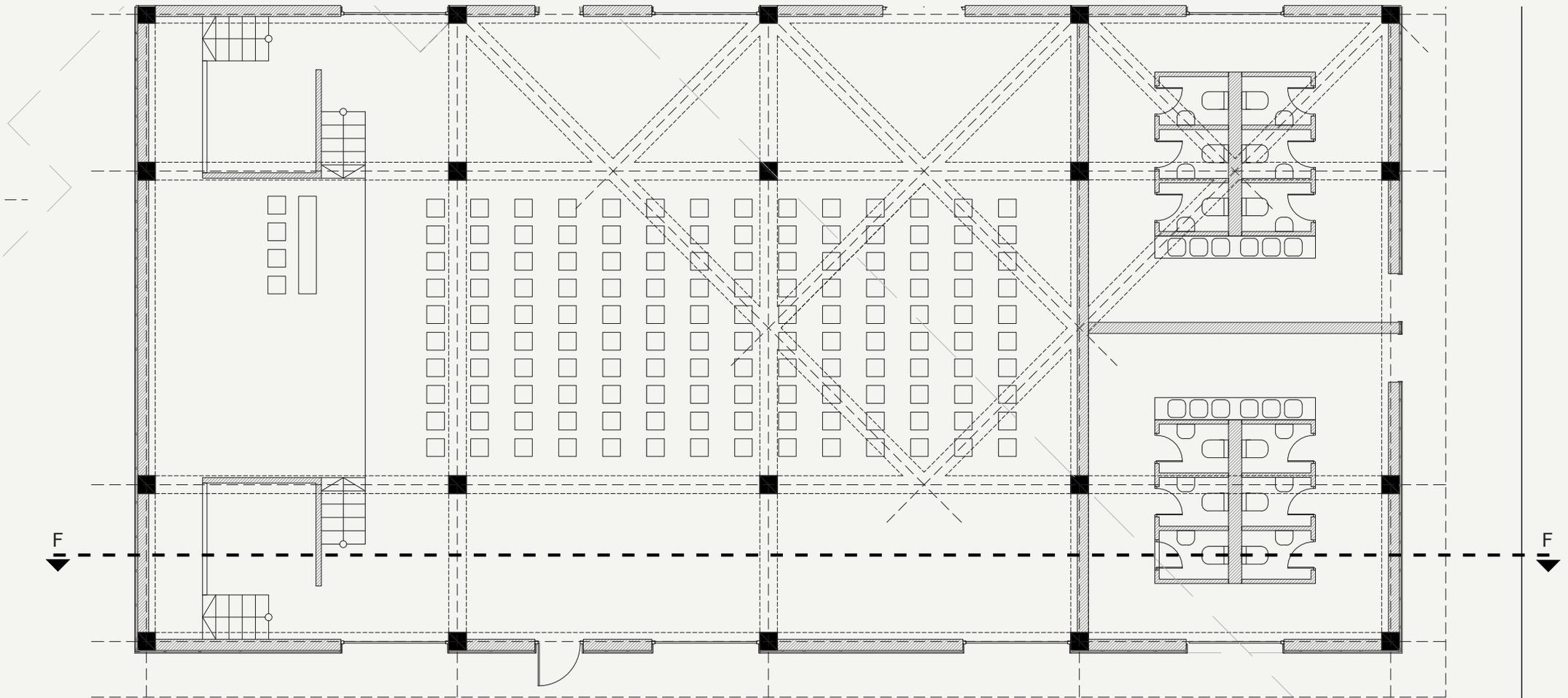
Seitlich der Bühne befinden sich zwei Abstellräume, in denen alle nötigen Werkzeuge und Elemente gelagert werden können. Die Toiletten sind mit einem eigenen Eingang von außen zugänglich.

Die Konstruktion und Bauweise ist bei allen Gebäuden gleich, es unterscheiden sich lediglich die Fensteröffnungen, die je nach Art der Nutzung des Raumes angelegt sind. Wird die Halle beispielsweise als Kino genutzt, benötigt man kaum Licht und Vorhänge sollen hierbei die gewünschte Abdunkelung ermöglichen. Werden Gruppenarbeiten organisiert, bei denen Tageslicht die optimale Beleuchtung bietet, können diese Vorhänge auch leicht wieder geöffnet werden.





SCHNITT F-F

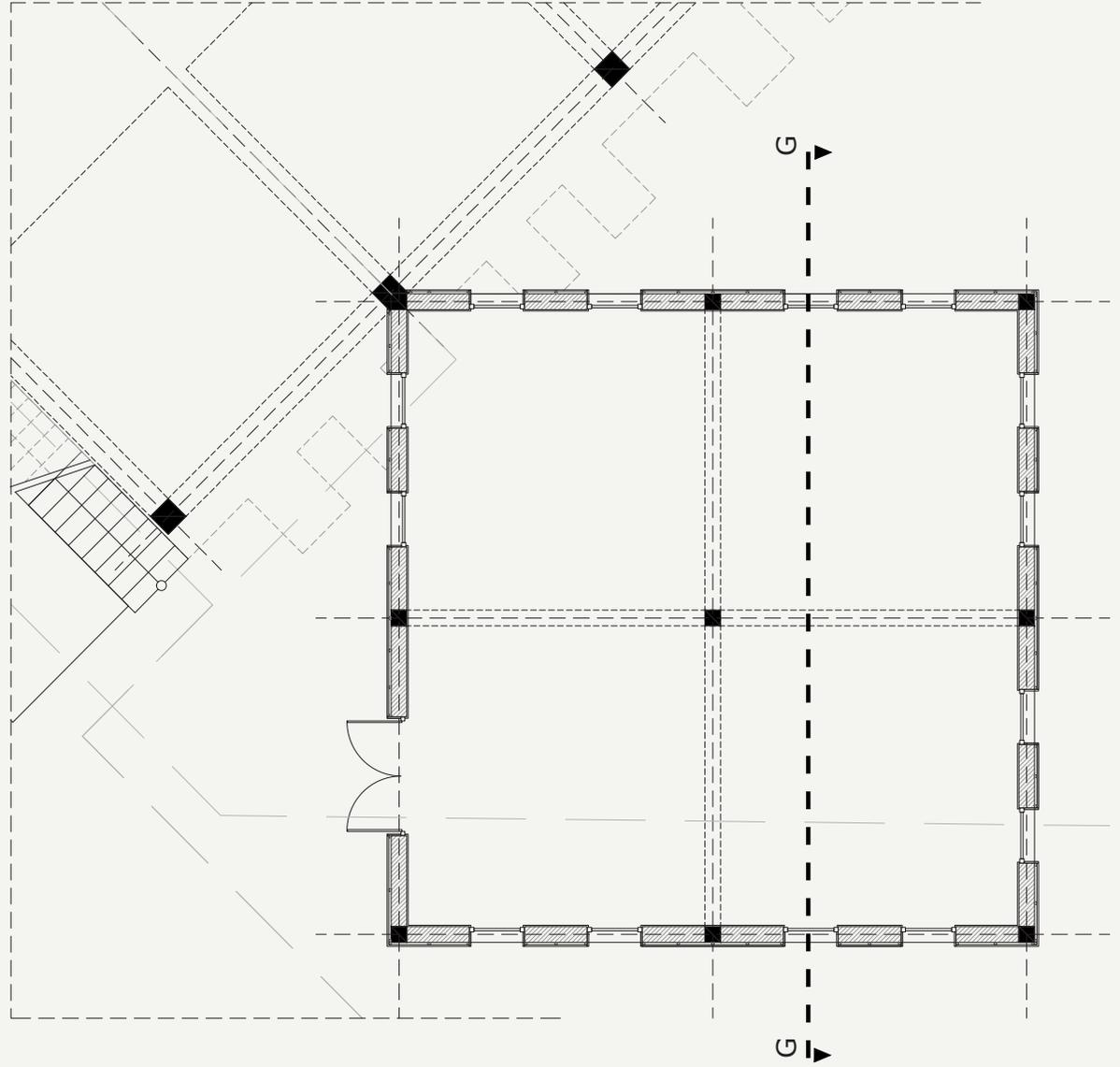
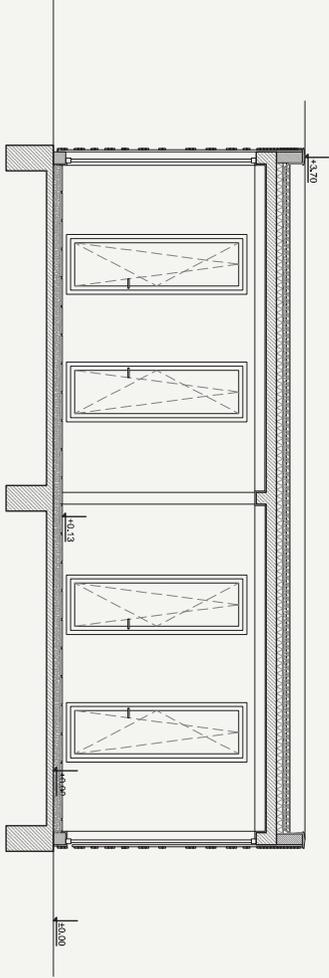




7.3 Unterhaltungshalle

Die Unterhaltungshalle, mit 10 x 10 Meter und 3 Meter Höhe, bietet Gruppen ausreichend Raum für diverse Spielaktivitäten. Spielgeräte, wie Tischtennis, Billard und Darts sind bereits vor Ort.

SCHNITT G-G

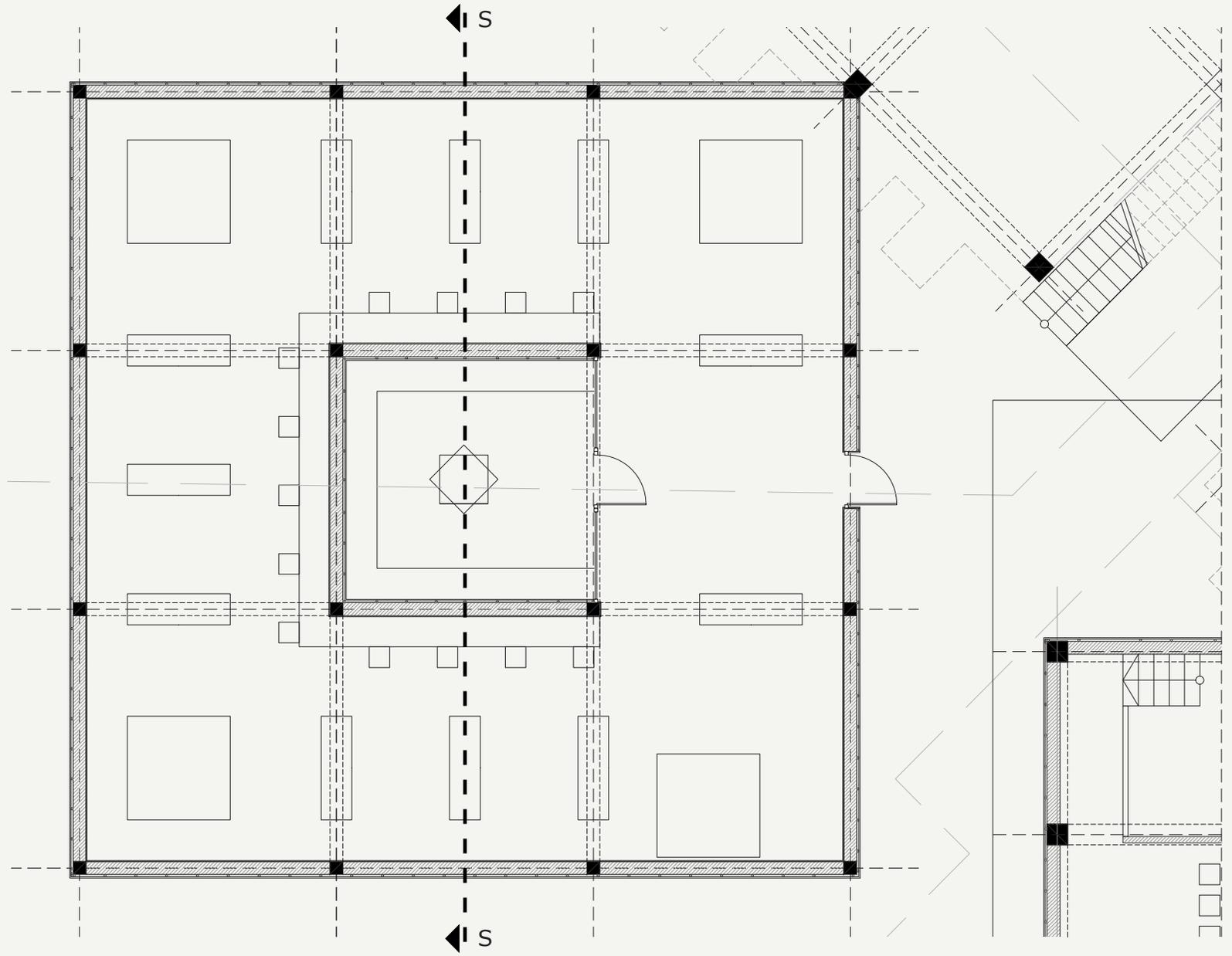
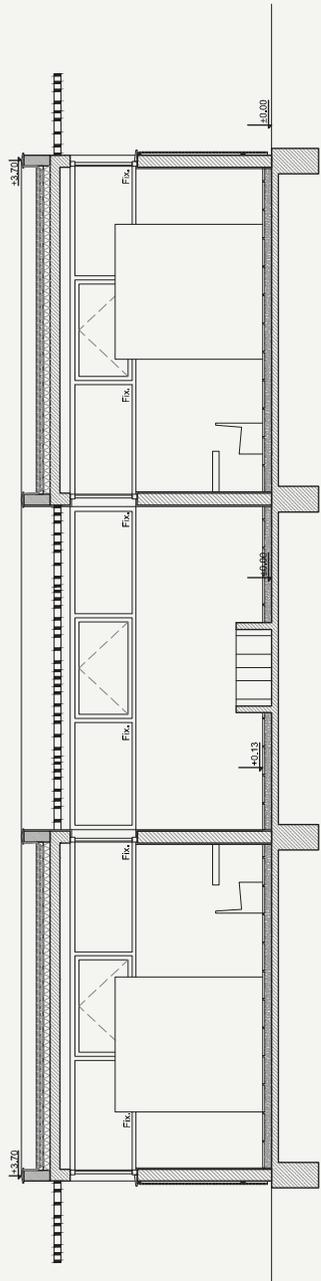




7.4 Bibliothek

Das bedeutungsvollste Gebäude in meinem Entwurf ist die Bibliothek, da hier die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit globalen Thematiken stattfinden kann. Vor Ort steht internationale Fachliteratur zu diversen Themen zur Verfügung, wie etwa zu den Weltreligionen, diversen Kulturen, oder zu traditioneller Küche.

Mit 15 x 15 Metern, 3 Meter Höhe und einem Atrium von 5 x 5 Metern in der Mitte, sollen gesamt 11 Bücherregale, die rundherum zugänglich sind, genügend Platz für die Fachliteratur bieten. Jedes dieser Regale ist 0,6 Meter breit, 2,5 Meter lang und 2 Meter hoch.



SCHNITT S-S

In den vier Ecken sind Lesebereiche geplant, die zum Liegen, gemütlich Verweilen und zum Lesen animieren. Das Atrium hat rundherum eine eingebaute Theke, anbei stehen 15 nicht fixierte Stühle. Dem Leser soll ein ruhiges und helles Ambiente angeboten werden, bei dem er sich wohl fühlt und sich ungestört mit der Literatur auseinandersetzen kann. Für ein optimales, natürliches Lichtverhältnis, ist das Atrium mit einer an das Dach anschließenden Holzkonstruktion geplant. Weiter ist das Atrium mit einer 1,2 Meter hohen Ziegel Wand konstruiert, damit die Leser durch Blicke von der Außenseite nicht abgelenkt werden können. Nach der 1,2 Meter hohen Wand, ist eine Glasfront eingebaut. Dies optimiert wiederum das natürliche Lichtverhältnis.

Das Atrium ist der ideale Platz für Erholungspausen und um Kraft zu tanken. Dieser schöne Platz bietet einen angenehmen Rahmen um sich in Gespräche und Diskussionen zu vertiefen. Um es den Besuchern so behaglich wie möglich zu machen und sie vor dem sehr heißen Klima zu schützen, sind zwei Elemente eingebaut. Einerseits schützt die Überdachung mit traditionellem Muster vor der Sonne. Zusätzlich erfrischt ein plätschernder Brunnen, der im Zentrum des Atriums angelegt ist, die Luft.

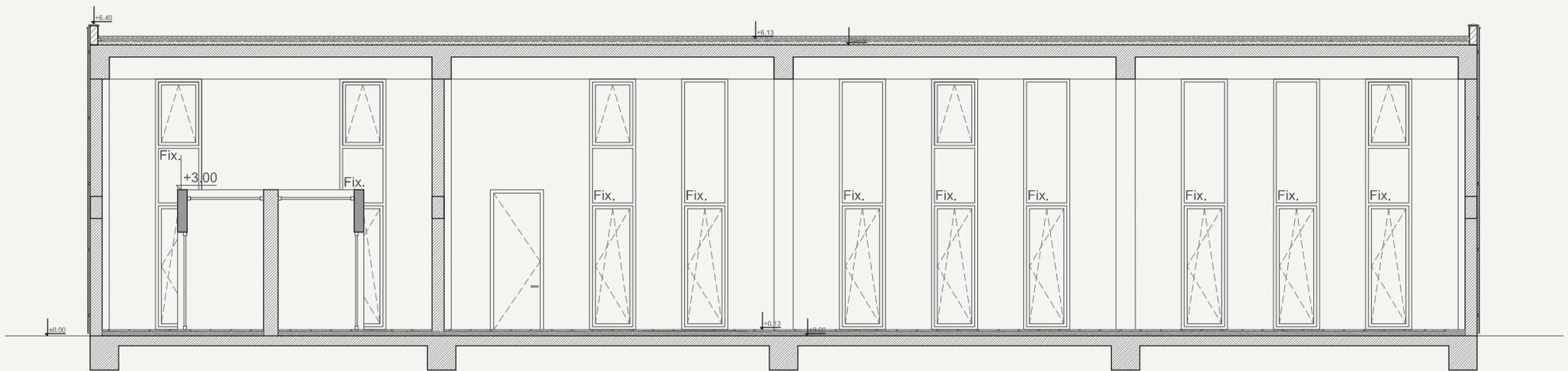




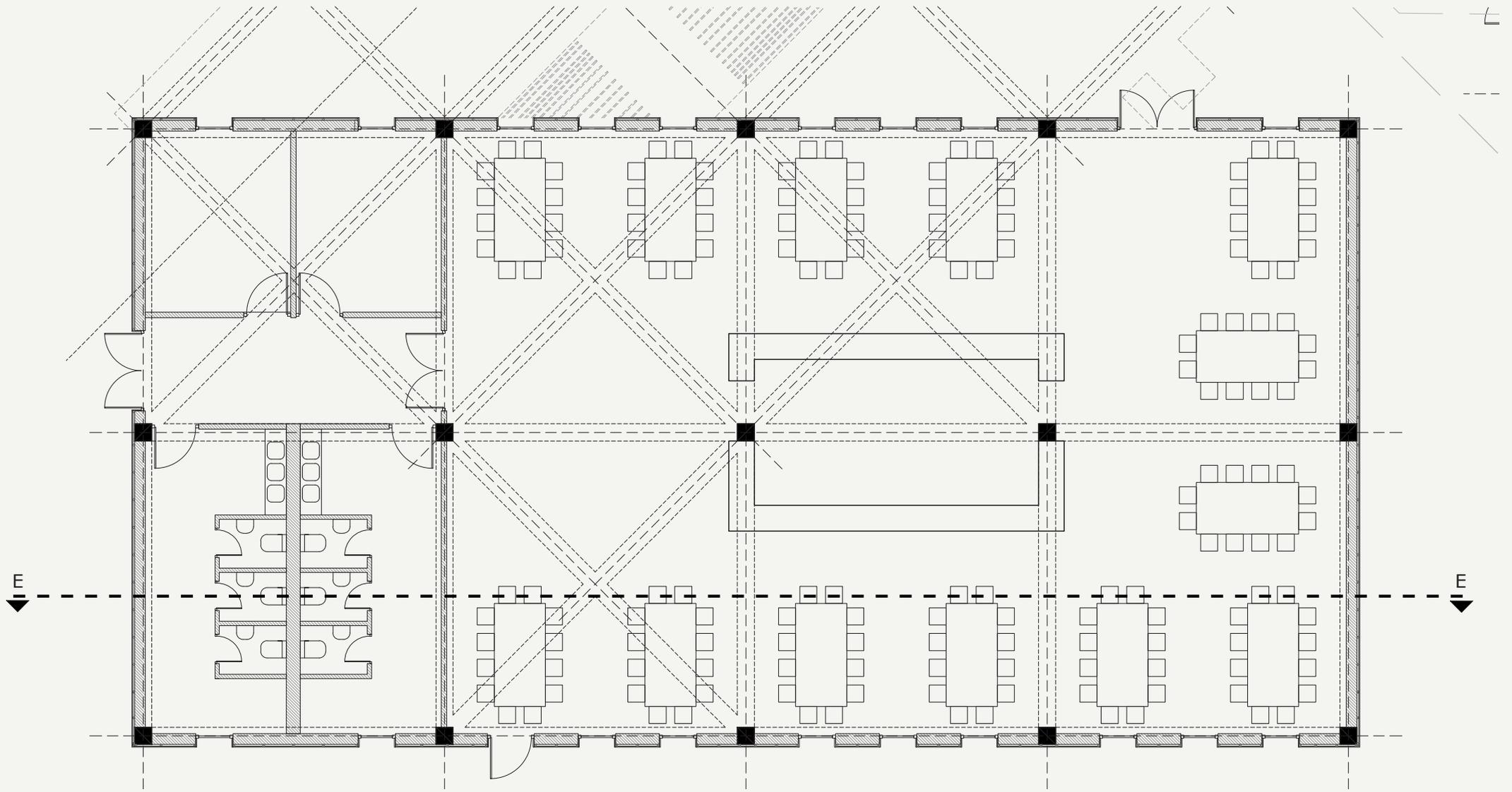
7.5 Küche-Esssal

In der 30 x 15 x 3 Meter großen Halle befinden sich der Essbereich, die Küche und zwei Lagerräume. Alles ist so groß konzipiert, dass die Jugendlichen auch in Gruppen zusammen kochen und diverse traditionelle Speisen zubereiten können. Dabei befindet sich die Küche mittig in der Halle und fördert die Gemeinsamkeit.

Es wird auch einen kleinen Obst- und Gemüsegarten geben, um den eigenen Bedarf so weit wie möglich selbst abzudecken. Selbstverständlich werden sich die Jugendlichen um den Anbau der Pflanzen kümmern dürfen.



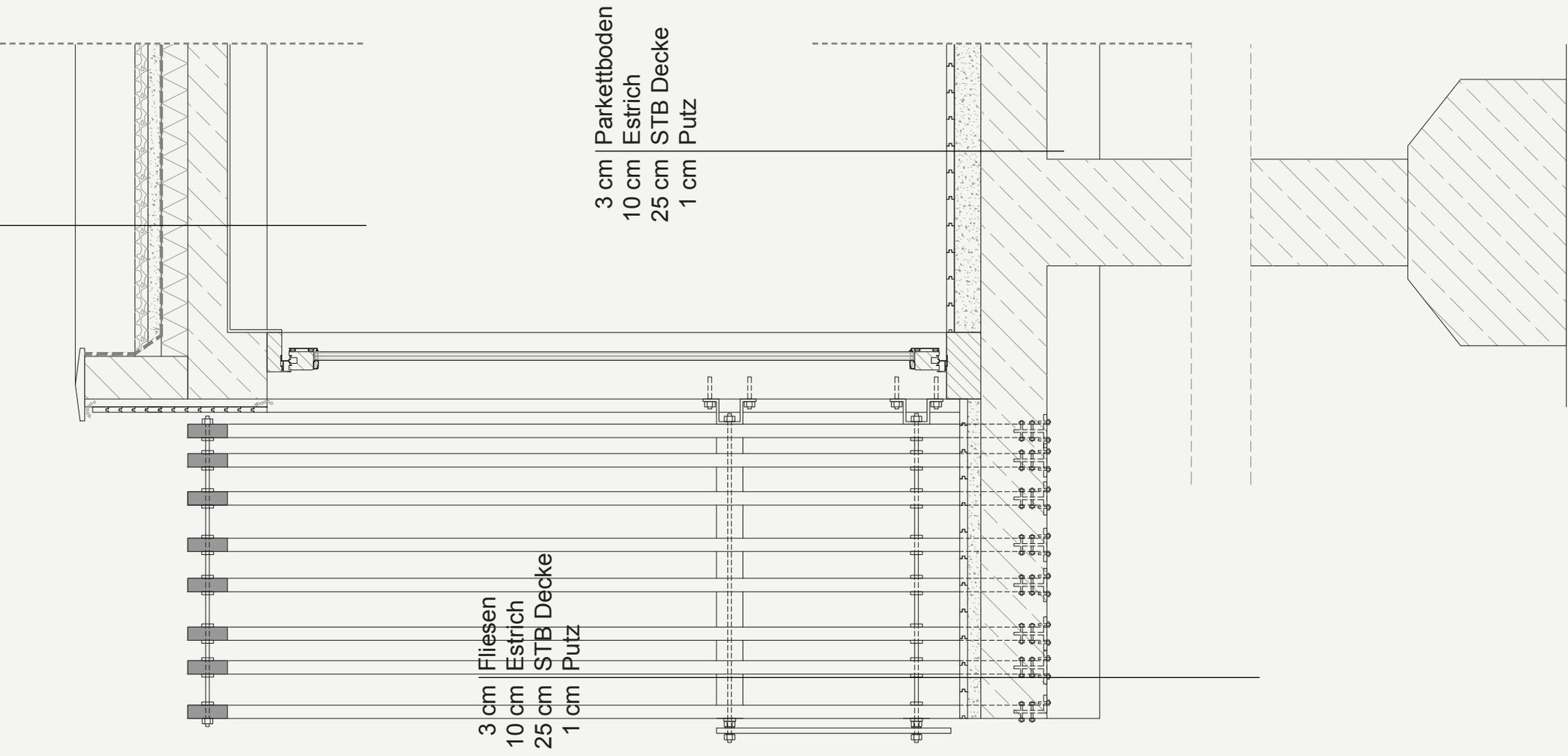
SCHNITT E-E



8 DETAILS

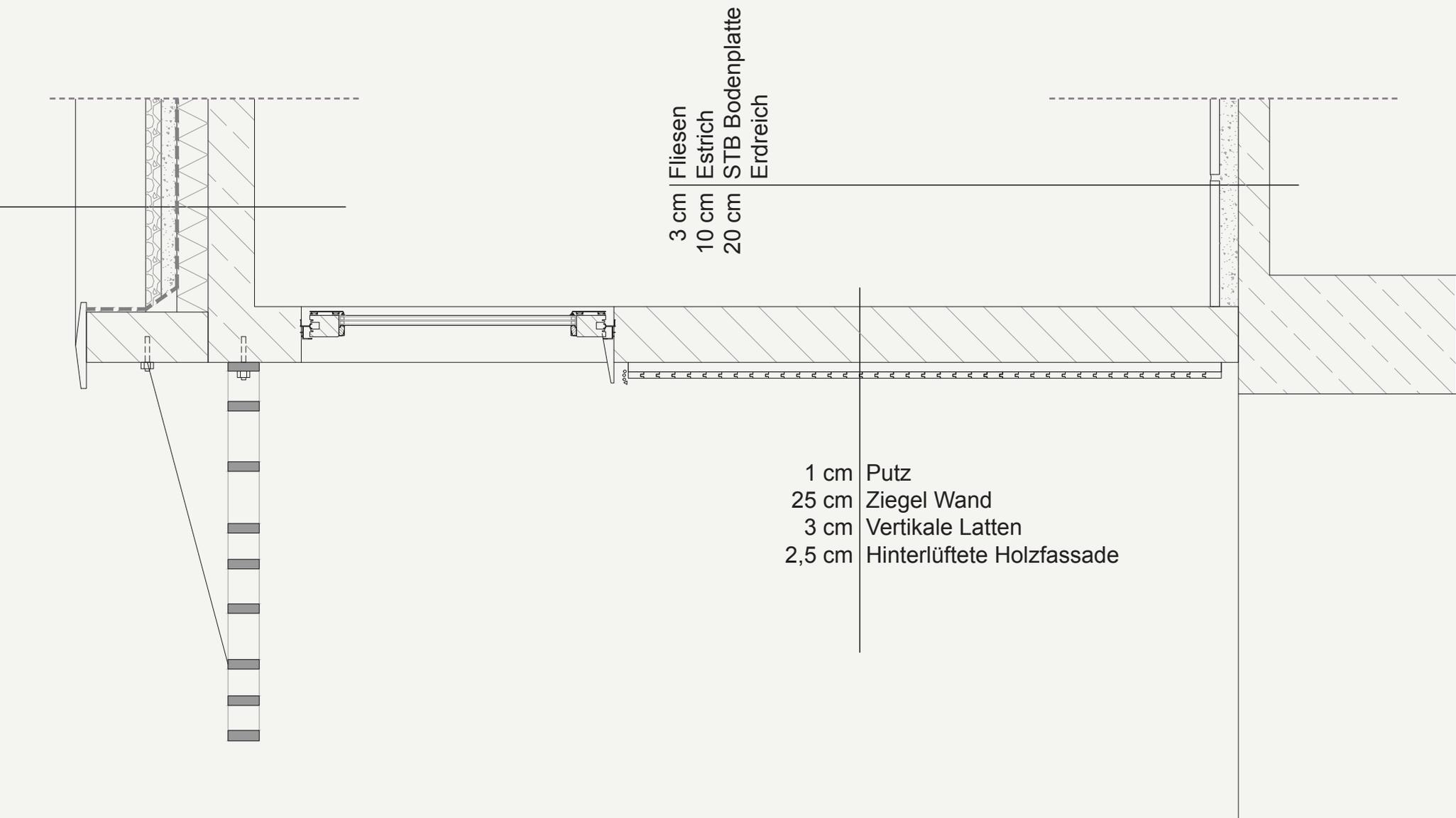
5 cm	Kies
	Trennschicht
8 cm	Gefällestrich
10 cm	Harte Dämmung
	Abdichtung
20 cm	Trennschicht
1 cm	STB Decke

DETAIL A



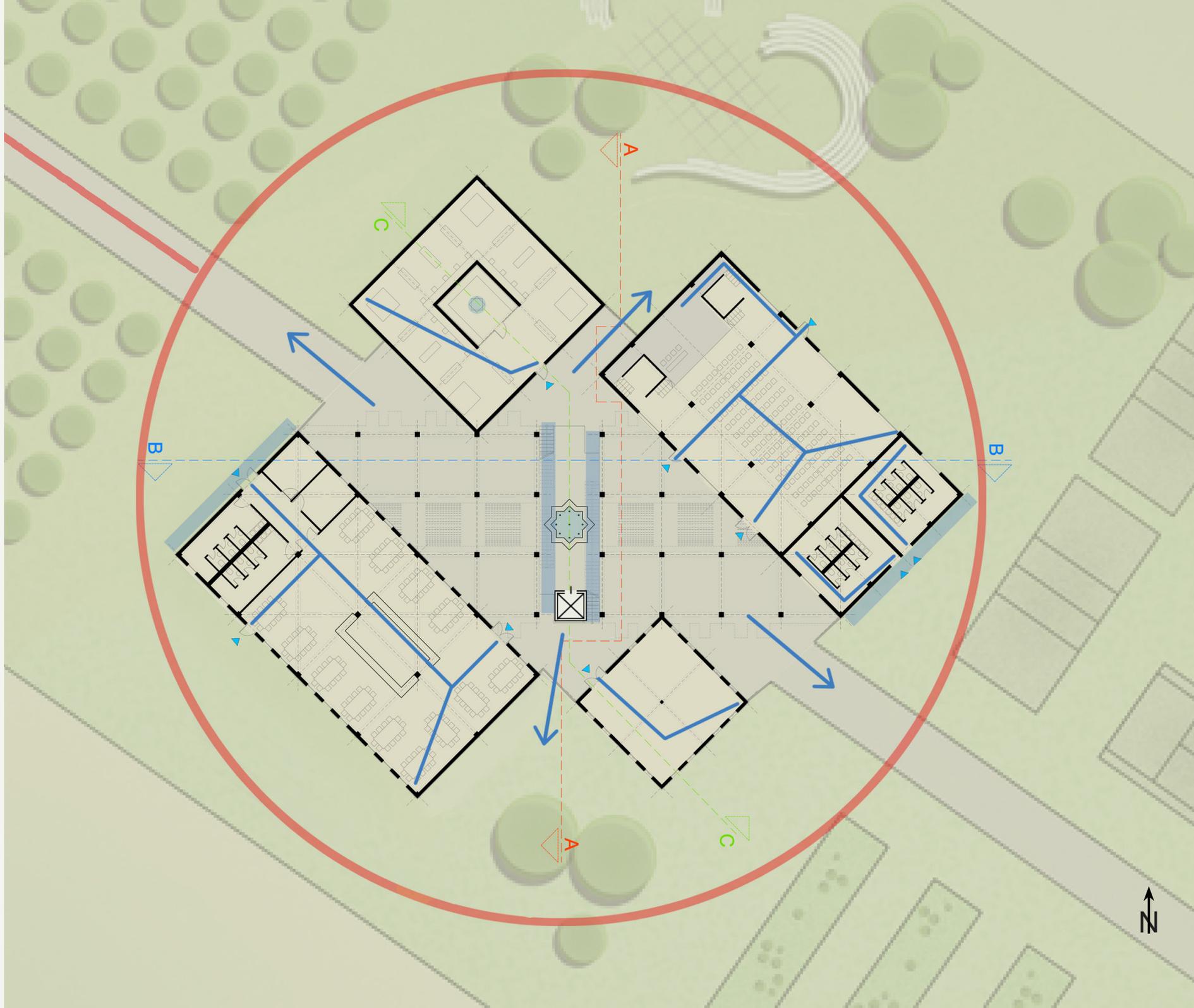
5 cm	Kies
	Trennschicht
10 cm	Harte Dämmung
	Abdichtung
	Trennschicht
20 cm	STB Decke
1 cm	Putz

DETAIL B



9 BRANDSCHUTZ UND FLUCHTWEGE

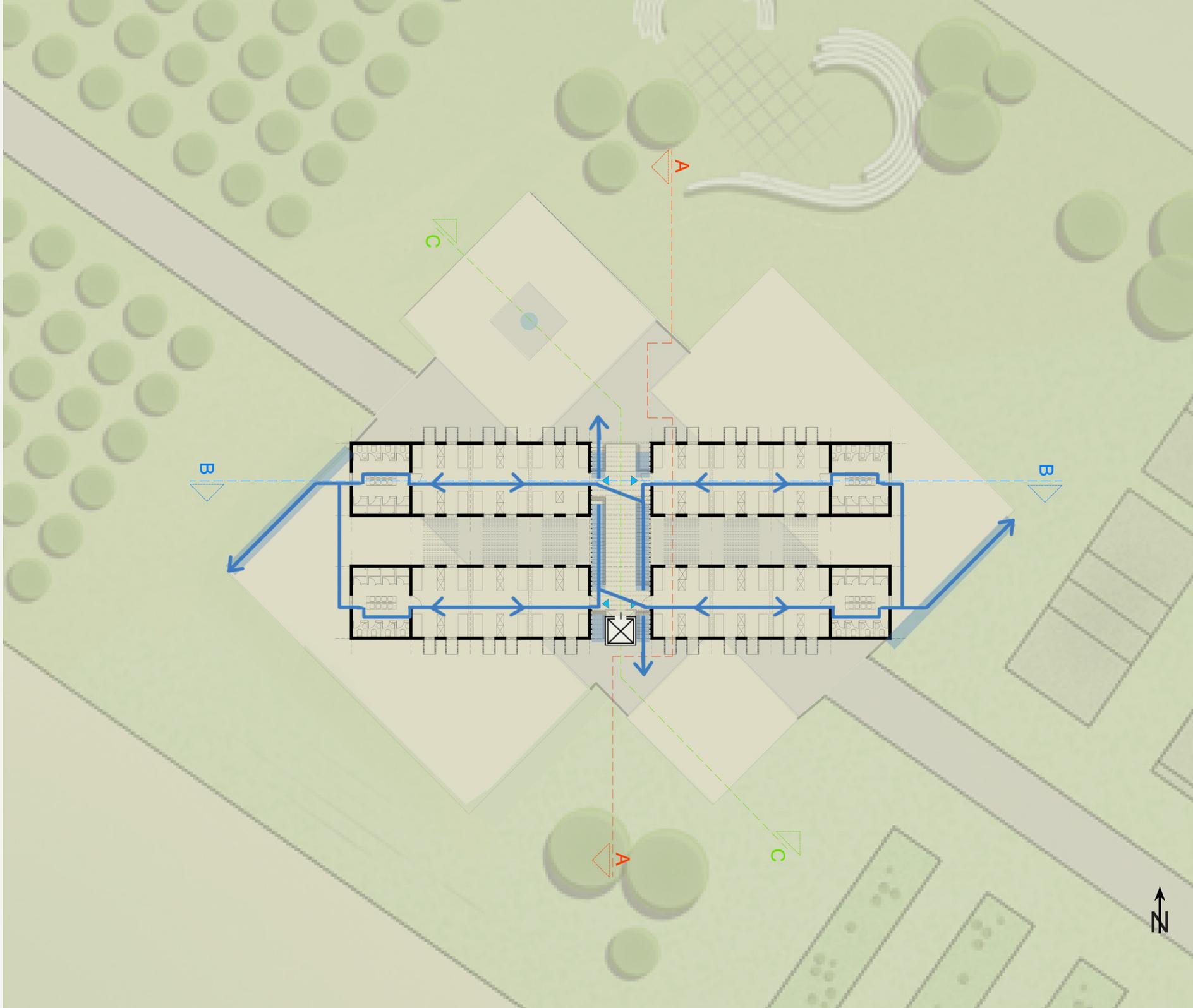




BRANDSCHUTZ



Fluchtwege



10 ANSICHTEN



ANSICHT OST





ANSICHT SÜD





ANSICHT WEST

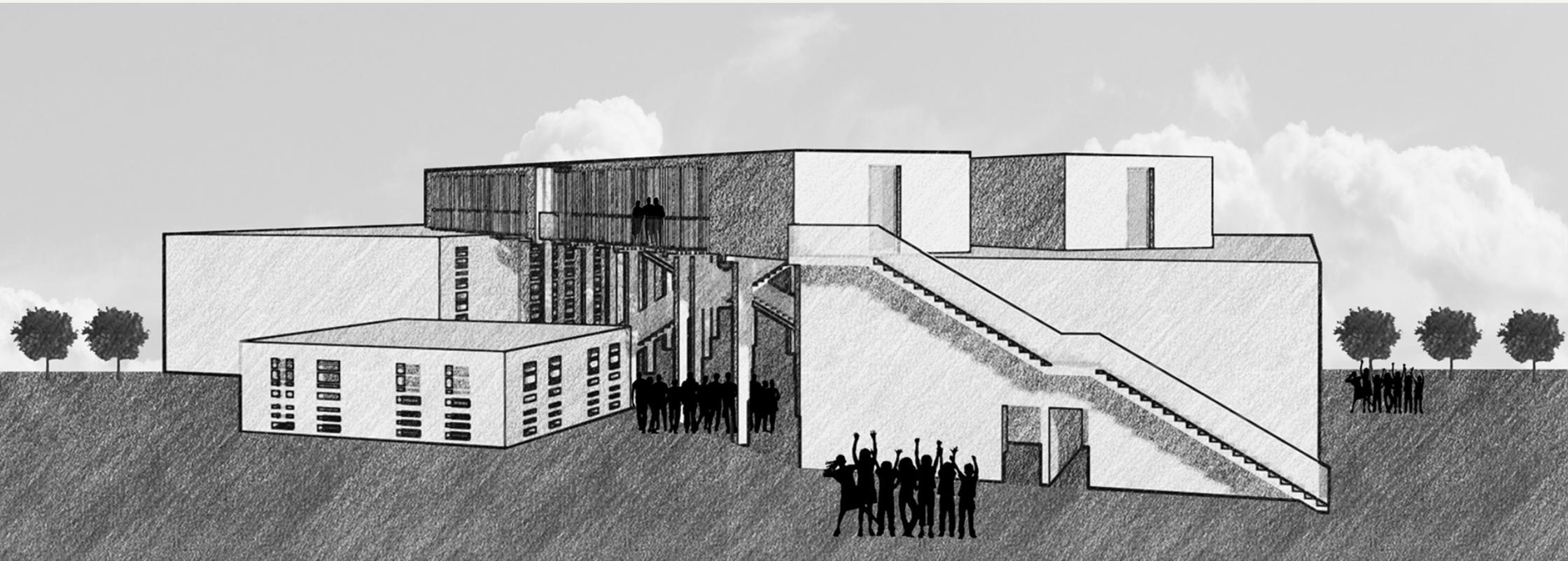


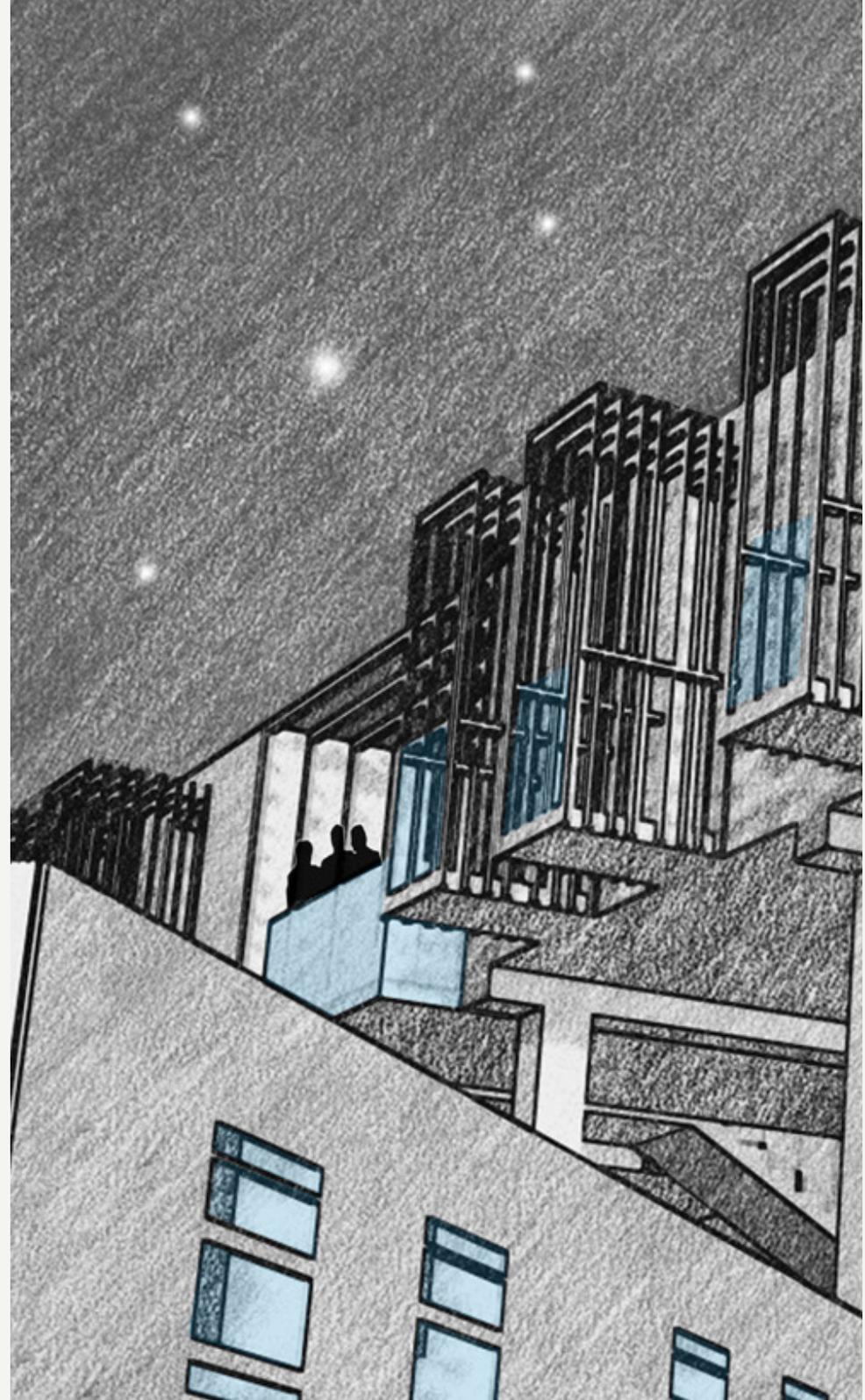


ANSICHT NORD

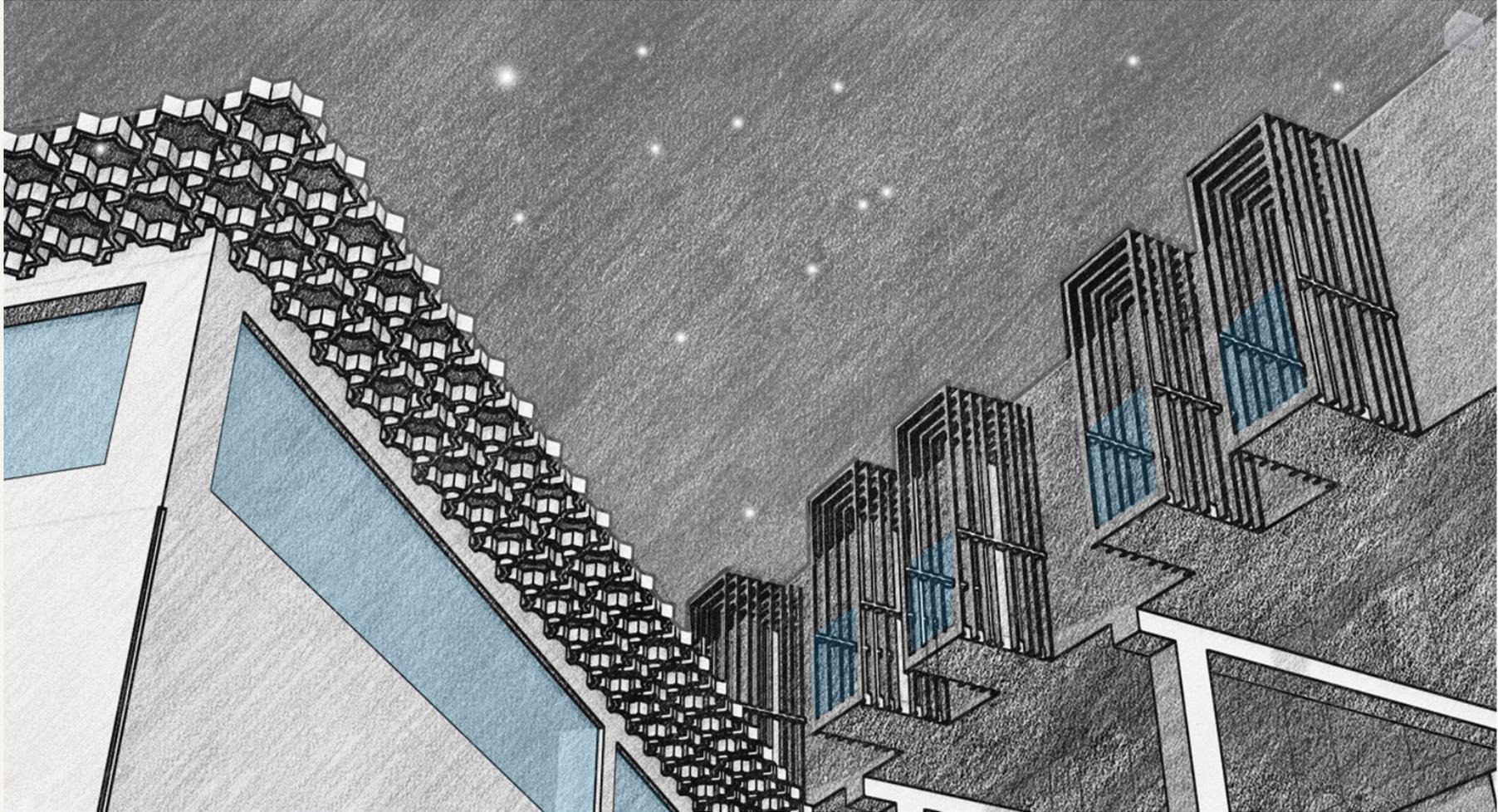


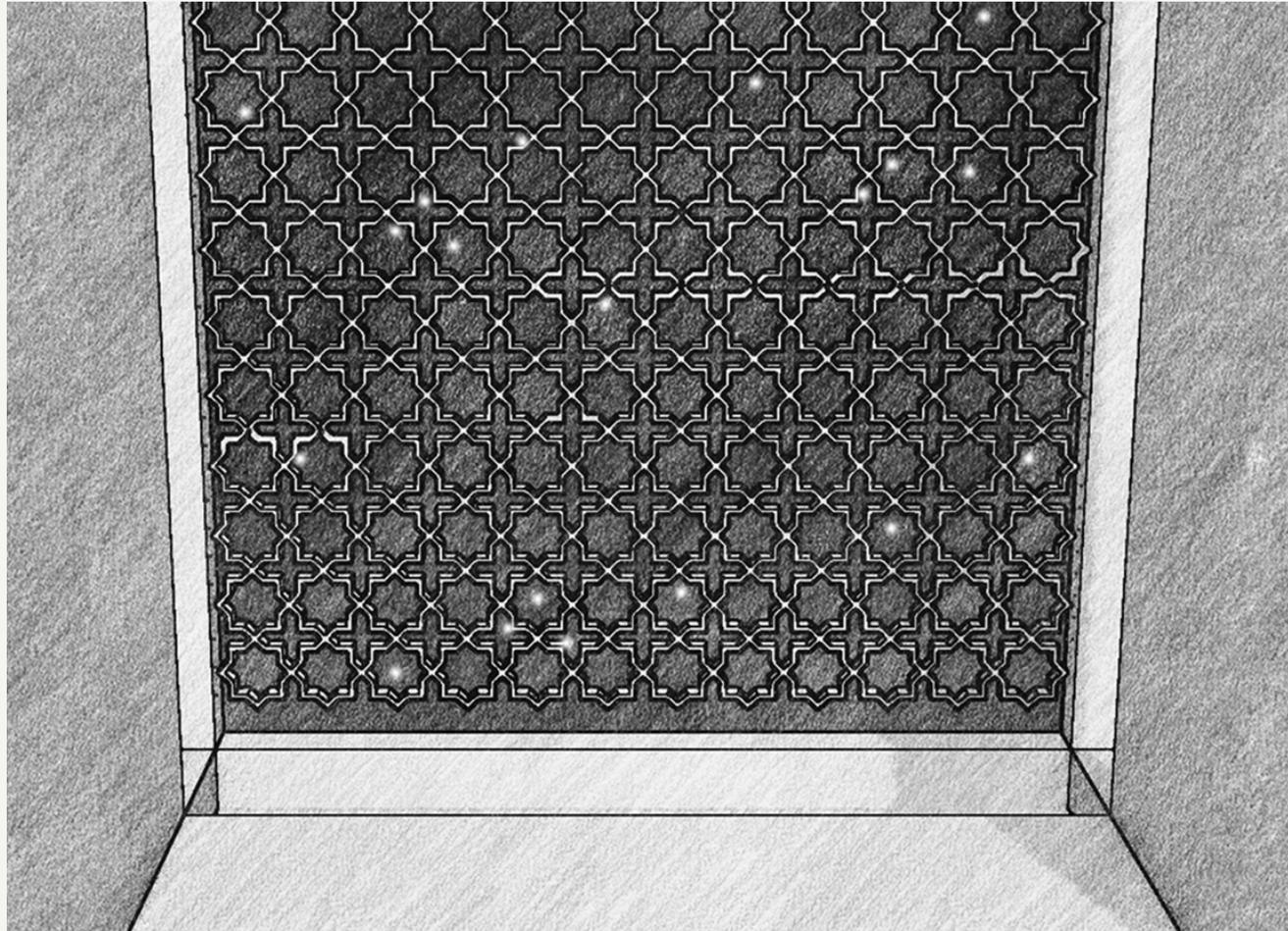
11 VISUALISIERUNG

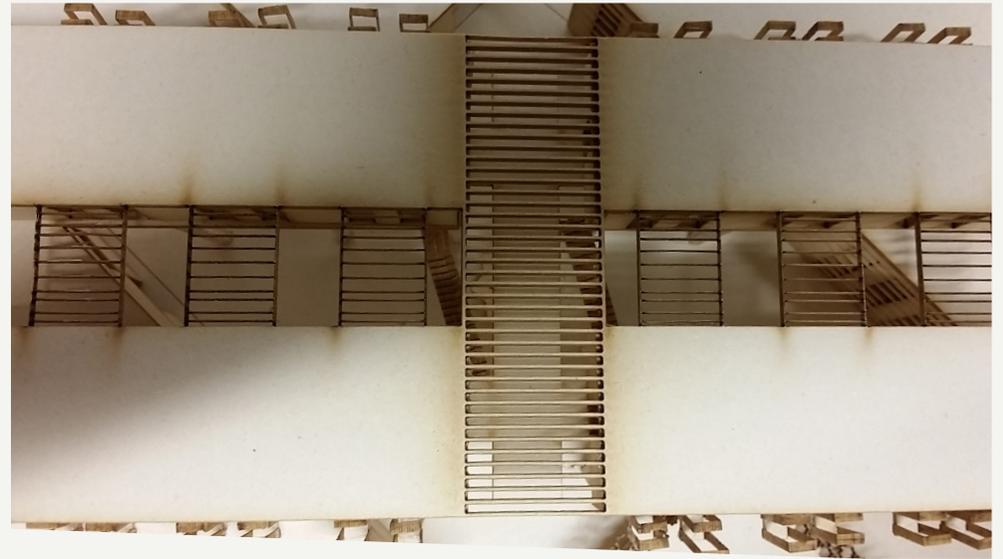
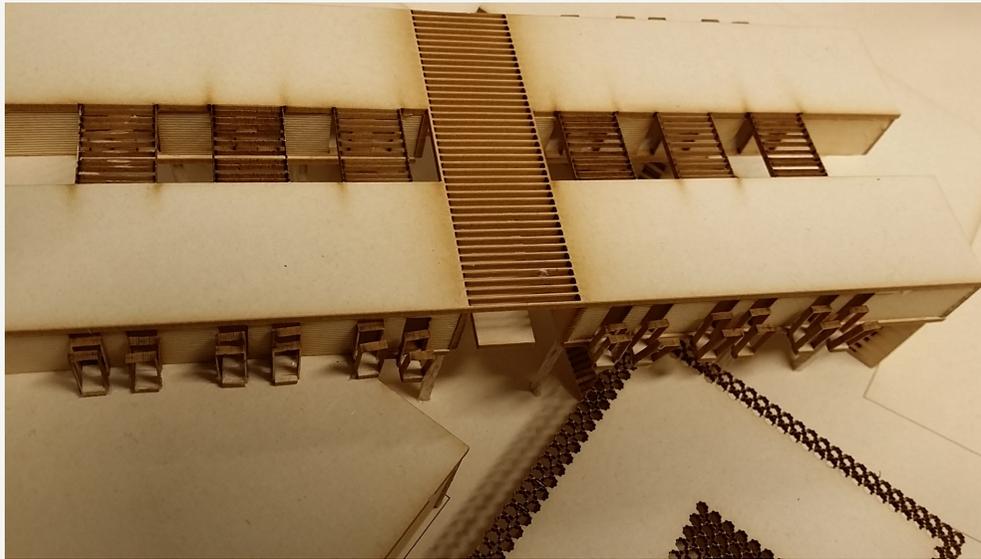
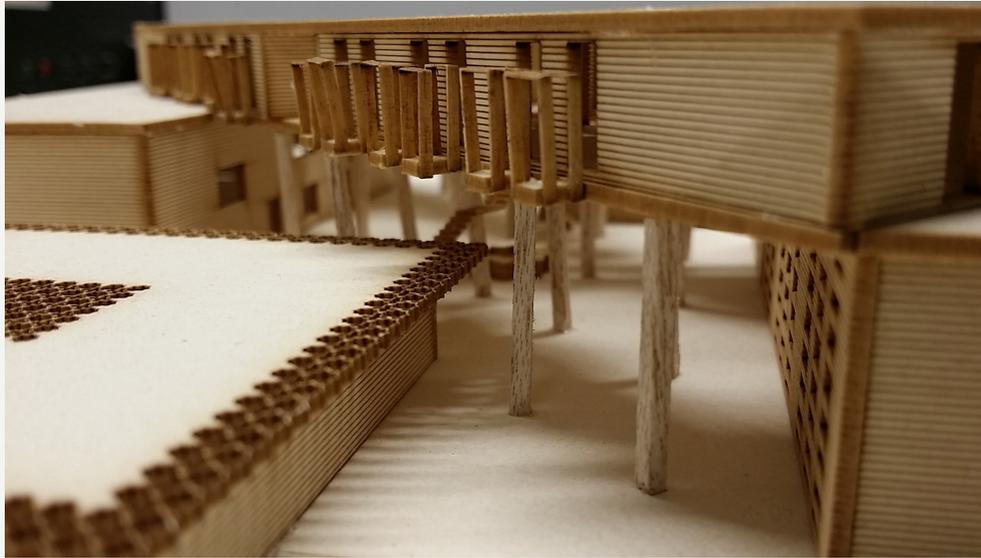


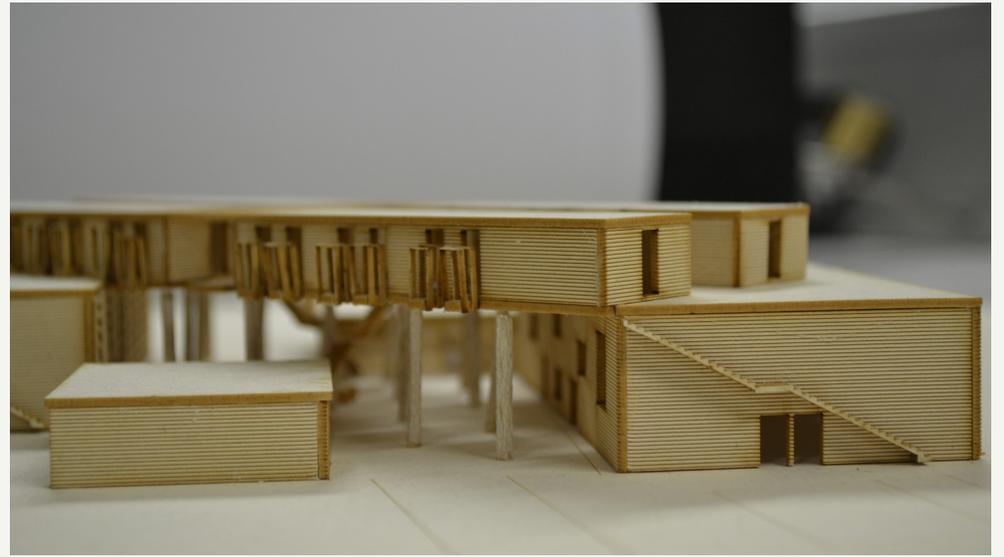
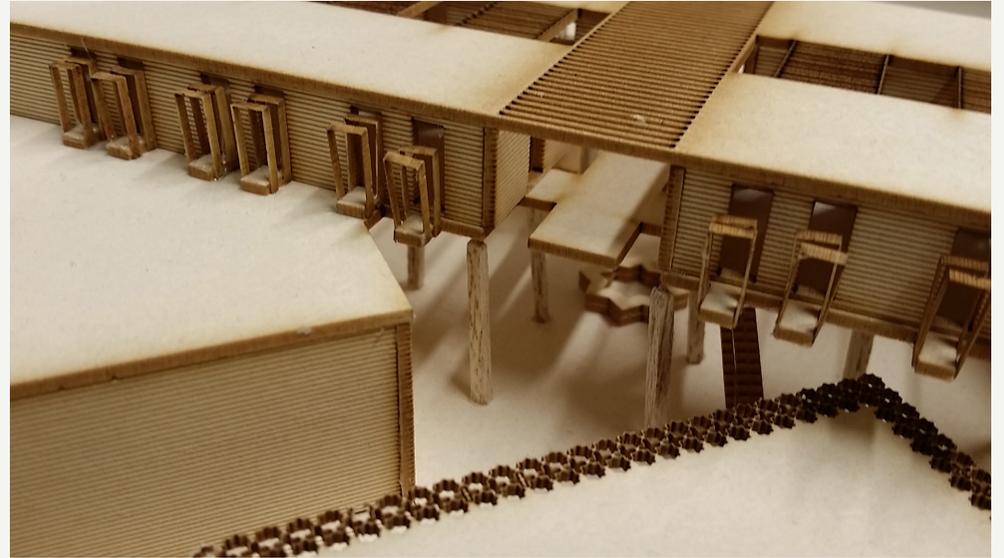


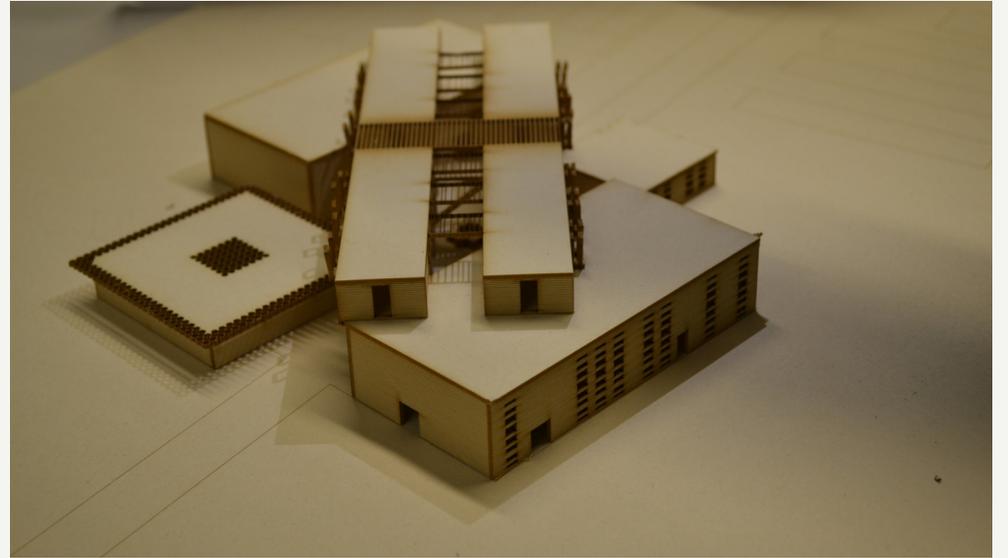
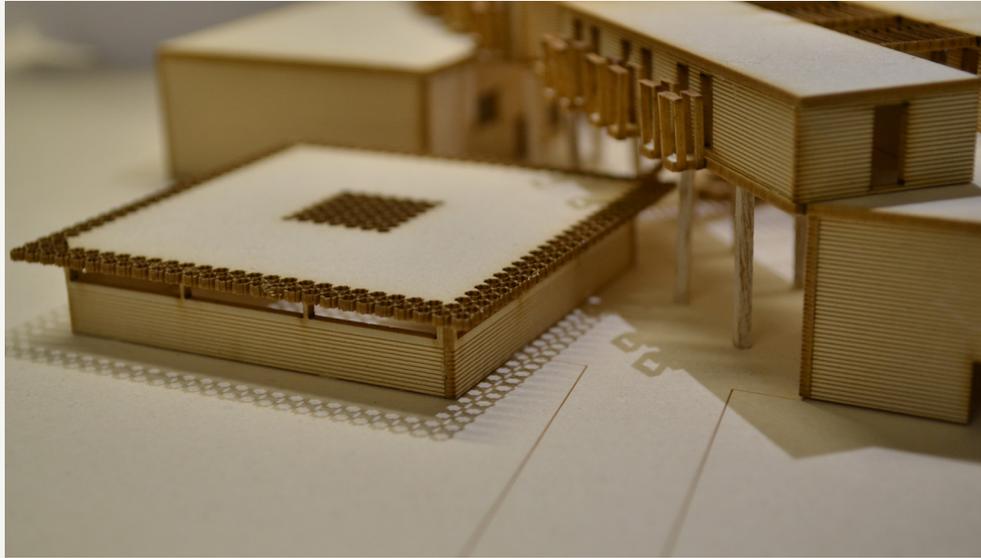


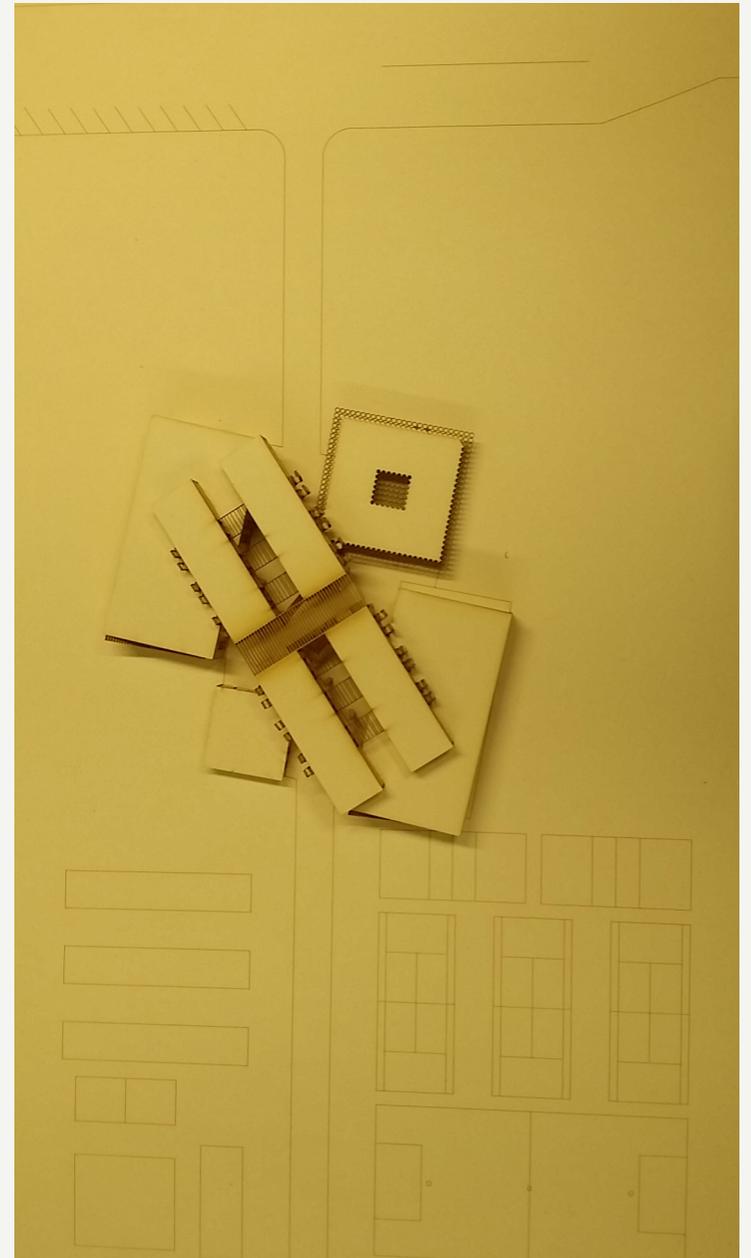
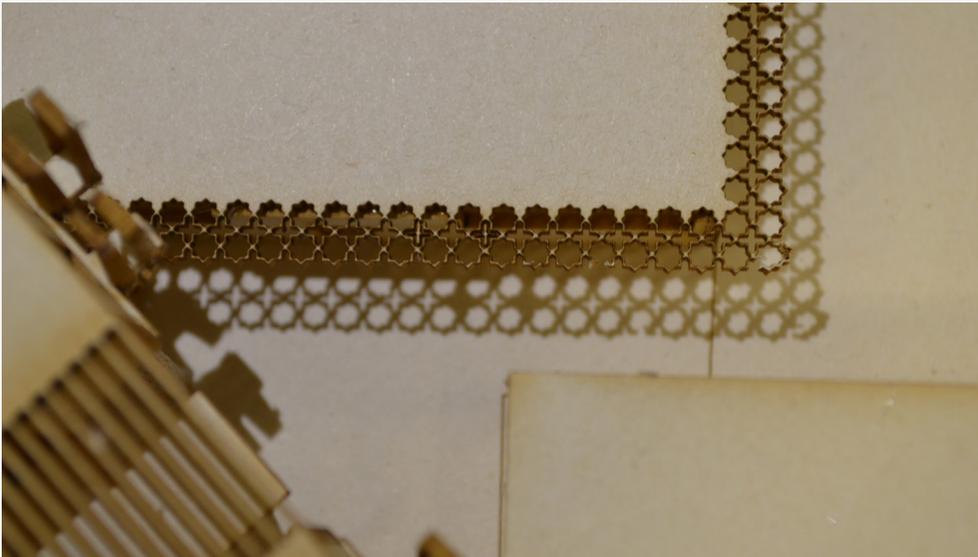












13 LITERATURLISTE

Cloos, Peter; Thole, Werner (2006): Ethnografische Zugänge. Profession- und adressatInnenbezogene Forschung im Kontext Pädagogik, 1.Auflage, Wiesbaden.

Erikson, Erik H. (2005): Kindheit und Gesellschaft, Stuttgart.

Hellinger, Bert (2003): Der Friede beginnt in den Seelen. Das Familien-Stellen im Dienst der Versöhnung, 1.Auflage, Heidelberg.

Hermann, Willi (2009): Wir gestalten unsere Zukunft und die Zukunft unserer Kinder, 1. Auflage, Norderstedt.

Johannsen, Margret (2009): Der Nahost-Konflikt, 2.aktualisierte Auflage, Wiesbaden.

Krüger, Heinz-Hermann; Grunert, Cathleen (2002): Handbuch Kindheits- und Jugendforschung, Opladen.

Kolb, Josef (2008): Holzbau mit System, 2. Aktualisierte Auflage, Berlin.

LeCuyer, Annette (2008): Technologie und Entwurf, Berlin.

Meyer Boake, Terri (2012): Stahl Verstehen, Basel.

Nerdinger, Winfried (2010): Wendepunkt/e im Bauen Von der seriellen zur digitalen Architektur, München.

Schulz, Marc (2010): Performances: Jugendliche Bildungsbewegungen im pädagogischen Kontext. Eine ethnografische Studie, 1. Auflage, Wiesbaden.

Seifert, Ruth (2004): Soziale Arbeit und kriegerische Konflikte, Münster.

Wurth, Rauch (2013): Israel Palästina 13.Auflage, Ostfildern.

Zabel, Hermann (2006): Stimmen aus Jerusalem. Zur deutschen Sprache und Literatur in Palästina / Israel, Berlin.

Literatur aus dem Internet:

http://www.focus.de/politik/ausland/nahost/-israel-und-die-palaestinenser-ein-vergleich_aid_1151842.html, 23.6.2014

<http://www.worldsfaircommunity.org/topic/10727-expo-70-3d-film/>, 25.6.2014

http://www.richardrogers.co.uk/work/buildings/centre_pompidou/design, 26.6.2014

<http://www.amnesty-koeln-gruppe2415.de/Main/Informieren>, 26.6.2014

<http://de.climate-data.org/location/487295/>, 24.6.2014

http://www.palaestina-portal.eu/bilder-1/palaestina_4-karten.jpg, 03.07.2014

http://images.nationmaster.com/images/motw/middle_east_and_asia/gazastrip.jpg,
03.07.2014

